



Berg Frei

Mitteilungsblatt

des

Touristenvereins Die Naturfreunde

Gau Pfalz



Nr. 3 Schriftleiter: G. Stadler, Ludwigshafen a. Rh. Mai Juni Verlag: E.-B. „Die Naturfreunde“ : Gau Pfalz 1925
 Mohrenstraße 40. Druck von Werlich & Cie., Ludwigshafen a. Rh.

Unsere Gaukonferenz 1925.

Unsere am 7. und 8. März ds. Jrs. im Ludwigshafener Naturfreundehaus bei Elmstein stattgefundene Gaukonferenz, stand ganz im Zeichen innerer Geschlossenheit und Einigkeit. Ein erfreuliches Zeichen, wenn man weiß, daß der in der Arbeiterbewegung im allgemeinen bestehende Meinungsstreit auch in unsere Naturfreundebewegung einzubringen droht. Die Pfälzer Naturfreunde haben bis jetzt verstanden, sich diesem Strömung fernzuhalten. Sie wissen, daß nur Einigkeit und Geschlossenheit, die Grundpfeiler zu wirklicher, praktischer Arbeit sind. Dieses im dreißigsten Jahre des Bestehens unseres Gesamtvereins erneut feststellen zu dürfen, ist unsere größte Freude. Hoffentlich bleibt

betrifft — kein guter Erfolg beschieden. 36 Lichtbildervorträge — darunter der prachtvolle „Im Wechsel des Jahres“ — und 21 Vorträge ohne Lichtbilder, wurden im letzten Jahre im Gau abgehalten. Mit Photographien aus unserem Wandergebiet halten wir die Ausstellungen in Hannover, Berlin, Königstberg und Hamburg besichtigt. Mit herzlichem Dank an alle, die die Arbeit der Gauleitung unterstützten, schloß Genosse Laub. Den Kassenbericht erstattete Gaukassier Genosse Sturm. Den Einnahmen von 1933,33 Mk. stehen 7117,42 Mk. Ausgaben gegenüber. Die Ortsgruppen Böh, Kufel, Lindenberg und Mutterstadt müssen unvollständig ihren Verpflichtungen gegenüber der Gaukasse nachkommen. Scharf gerügt wurde die schlechte Kassenrechnung und Besserung verlangt. Die Kassierer sind für ihre Tätigkeit verantwortlich. Verloren gegangene Marken müssen ersetzt werden.

Unsere am 7. und 8. März ds. Jrs. im Ludwigshafener Naturfreundehaus bei Elmstein stattgefundene Gaukonferenz, stand ganz im Zeichen innerer Geschlossenheit und Einigkeit. Ein erfreuliches Zeichen, wenn man weiß, daß der in der Arbeiterbewegung im allgemeinen bestehende Meinungsstreit auch in unsere Naturfreundebewegung einzubringen droht. Die Pfälzer Naturfreunde haben bis jetzt verstanden, sich diesem Strömung fernzuhalten. Sie wissen, daß nur Einigkeit und Geschlossenheit, die Grundpfeiler zu wirklicher, praktischer Arbeit sind. Dieses im dreißigsten Jahre des Bestehens unseres Gesamtvereins erneut feststellen zu dürfen, ist unsere größte Freude. Hoffentlich bleibt

betrifft — kein guter Erfolg beschieden. 36 Lichtbildervorträge — darunter der prachtvolle „Im Wechsel des Jahres“ — und 21 Vorträge ohne Lichtbilder, wurden im letzten Jahre im Gau abgehalten. Mit Photographien aus unserem Wandergebiet halten wir die Ausstellungen in Hannover, Berlin, Königstberg und Hamburg besichtigt. Mit herzlichem Dank an alle, die die Arbeit der Gauleitung unterstützten, schloß Genosse Laub. Den Kassenbericht erstattete Gaukassier Genosse Sturm. Den Einnahmen von 1933,33 Mk. stehen 7117,42 Mk. Ausgaben gegenüber. Die Ortsgruppen Böh, Kufel, Lindenberg und Mutterstadt müssen unvollständig ihren Verpflichtungen gegenüber der Gaukasse nachkommen. Scharf gerügt wurde die schlechte Kassenrechnung und Besserung verlangt. Die Kassierer sind für ihre Tätigkeit verantwortlich. Verloren gegangene Marken müssen ersetzt werden.

Sturz nach 9 Uhr, Samstags abends, eröffnete Obmann Genosse Laub mit herzlichem Begrüßungsworten die Gaukonferenz. Das Tagungslokal war festlich geschmückt und gab so den äußeren Rahmen für eine frohe und doch ernste Arbeit. Der Obmann der Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh., Genosse Selbach, begrüßte die Delegierten im Ludwigshafener Naturfreundehaus und wünschte der Tagung besten Verlauf. Nach Bekanntgabe der 10 Punkte umfassenden Tagesordnung und Tyrung der im letzten Jahre im Gau verstorbenen 19 Toten, gab Obmann Genosse Laub den Geschäftsbbericht. Daraus war folgendes zu entnehmen: Die im vorigen Jahre gegebene Hoffnung, daß durch die Stabilisierung der Markt sich auch die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern würden, haben sich nur zum Teil erfüllt. Denn die Arbeitslosigkeit hat heute einen noch größeren Umfang angenommen. Außerdem hat der Verlust des 8. Oktobertages, sowie das Herabdrücken der Reallohn eine großen Teil der Arbeiter Beurlaubung gegeben, zuerst bei den kulturellen Vereinigungen abzubauen und so als erste unserer Naturfreundebewegung den Rücken zu kehren. Wir haben ungefähr ein Drittel unseres Mitgliederstandes verloren. Eine vermehrte Agitationsarbeit muß daher unter unserer Mitwirkung wieder einsehen. Die Gauleitung hat es an der nötigen Arbeit und Hilfe nicht fehlen lassen. In 18 Sitzungen, davon 2 mit der Kontrollkommission und einer mit den Vereinigten Ortsgruppen vom Pfälzer Naturfreundehaus, wurden die laufenden Arbeiten erledigt. Vertreten war die Gauleitung ferner auf 9 Bezirkskonferenzen, in der Gründungsversammlung in Firmans, in den Versammlungen in Mandel, Freudenfeld, Oberstein und Worms, auf einer Jugendkonferenz im Gau Baden, auf der Gauleiterkonferenz in Frankfurt a. M., auf der Gaukonferenz des Saargaus in Sulzbach und bei der Einweihung des 2. Markstüber Naturfreundehauses. Die Veranstaltungen unseres Gaus, wie die Jugendkonferenz in Elmstein, die Hausweihen in Hertlingshausen und Lombricht und die Gaujubiläumfeier auf der Radenbergl bei Eichbach, waren sehr guter Beteiligung einen schönen Verlauf. Auf der Gaujubiläumfeier wirkte zum ersten Male unsere neu erstandene Baumstiftung mit größtem Erfolge mit. Der Gauwanderung war — was Bezug

betrifft — kein guter Erfolg beschieden. 36 Lichtbildervorträge — darunter der prachtvolle „Im Wechsel des Jahres“ — und 21 Vorträge ohne Lichtbilder, wurden im letzten Jahre im Gau abgehalten. Mit Photographien aus unserem Wandergebiet halten wir die Ausstellungen in Hannover, Berlin, Königstberg und Hamburg besichtigt. Mit herzlichem Dank an alle, die die Arbeit der Gauleitung unterstützten, schloß Genosse Laub. Den Kassenbericht erstattete Gaukassier Genosse Sturm. Den Einnahmen von 1933,33 Mk. stehen 7117,42 Mk. Ausgaben gegenüber. Die Ortsgruppen Böh, Kufel, Lindenberg und Mutterstadt müssen unvollständig ihren Verpflichtungen gegenüber der Gaukasse nachkommen. Scharf gerügt wurde die schlechte Kassenrechnung und Besserung verlangt. Die Kassierer sind für ihre Tätigkeit verantwortlich. Verloren gegangene Marken müssen ersetzt werden.

betrifft — kein guter Erfolg beschieden. 36 Lichtbildervorträge — darunter der prachtvolle „Im Wechsel des Jahres“ — und 21 Vorträge ohne Lichtbilder, wurden im letzten Jahre im Gau abgehalten. Mit Photographien aus unserem Wandergebiet halten wir die Ausstellungen in Hannover, Berlin, Königstberg und Hamburg besichtigt. Mit herzlichem Dank an alle, die die Arbeit der Gauleitung unterstützten, schloß Genosse Laub. Den Kassenbericht erstattete Gaukassier Genosse Sturm. Den Einnahmen von 1933,33 Mk. stehen 7117,42 Mk. Ausgaben gegenüber. Die Ortsgruppen Böh, Kufel, Lindenberg und Mutterstadt müssen unvollständig ihren Verpflichtungen gegenüber der Gaukasse nachkommen. Scharf gerügt wurde die schlechte Kassenrechnung und Besserung verlangt. Die Kassierer sind für ihre Tätigkeit verantwortlich. Verloren gegangene Marken müssen ersetzt werden.



Wanderschaft.



Ludwig Richter.

Sturz nach 9 Uhr, Samstags abends, eröffnete Obmann Genosse Laub mit herzlichem Begrüßungsworten die Gaukonferenz. Das Tagungslokal war festlich geschmückt und gab so den äußeren Rahmen für eine frohe und doch ernste Arbeit. Der Obmann der Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh., Genosse Selbach, begrüßte die Delegierten im Ludwigshafener Naturfreundehaus und wünschte der Tagung besten Verlauf. Nach Bekanntgabe der 10 Punkte umfassenden Tagesordnung und Tyrung der im letzten Jahre im Gau verstorbenen 19 Toten, gab Obmann Genosse Laub den Geschäftsbbericht. Daraus war folgendes zu entnehmen: Die im vorigen Jahre gegebene Hoffnung, daß durch die Stabilisierung der Markt sich auch die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern würden, haben sich nur zum Teil erfüllt. Denn die Arbeitslosigkeit hat heute einen noch größeren Umfang angenommen. Außerdem hat der Verlust des 8. Oktobertages, sowie das Herabdrücken der Reallohn eine großen Teil der Arbeiter Beurlaubung gegeben, zuerst bei den kulturellen Vereinigungen abzubauen und so als erste unserer Naturfreundebewegung den Rücken zu kehren. Wir haben ungefähr ein Drittel unseres Mitgliederstandes verloren. Eine vermehrte Agitationsarbeit muß daher unter unserer Mitwirkung wieder einsehen. Die Gauleitung hat es an der nötigen Arbeit und Hilfe nicht fehlen lassen. In 18 Sitzungen, davon 2 mit der Kontrollkommission und einer mit den Vereinigten Ortsgruppen vom Pfälzer Naturfreundehaus, wurden die laufenden Arbeiten erledigt. Vertreten war die Gauleitung ferner auf 9 Bezirkskonferenzen, in der Gründungsversammlung in Firmans, in den Versammlungen in Mandel, Freudenfeld, Oberstein und Worms, auf einer Jugendkonferenz im Gau Baden, auf der Gauleiterkonferenz in Frankfurt a. M., auf der Gaukonferenz des Saargaus in Sulzbach und bei der Einweihung des 2. Markstüber Naturfreundehauses. Die Veranstaltungen unseres Gaus, wie die Jugendkonferenz in Elmstein, die Hausweihen in Hertlingshausen und Lombricht und die Gaujubiläumfeier auf der Radenbergl bei Eichbach, waren sehr guter Beteiligung einen schönen Verlauf. Auf der Gaujubiläumfeier wirkte zum ersten Male unsere neu erstandene Baumstiftung mit größtem Erfolge mit. Der Gauwanderung war — was Bezug

betrifft — kein guter Erfolg beschieden. 36 Lichtbildervorträge — darunter der prachtvolle „Im Wechsel des Jahres“ — und 21 Vorträge ohne Lichtbilder, wurden im letzten Jahre im Gau abgehalten. Mit Photographien aus unserem Wandergebiet halten wir die Ausstellungen in Hannover, Berlin, Königstberg und Hamburg besichtigt. Mit herzlichem Dank an alle, die die Arbeit der Gauleitung unterstützten, schloß Genosse Laub. Den Kassenbericht erstattete Gaukassier Genosse Sturm. Den Einnahmen von 1933,33 Mk. stehen 7117,42 Mk. Ausgaben gegenüber. Die Ortsgruppen Böh, Kufel, Lindenberg und Mutterstadt müssen unvollständig ihren Verpflichtungen gegenüber der Gaukasse nachkommen. Scharf gerügt wurde die schlechte Kassenrechnung und Besserung verlangt. Die Kassierer sind für ihre Tätigkeit verantwortlich. Verloren gegangene Marken müssen ersetzt werden.

betrifft — kein guter Erfolg beschieden. 36 Lichtbildervorträge — darunter der prachtvolle „Im Wechsel des Jahres“ — und 21 Vorträge ohne Lichtbilder, wurden im letzten Jahre im Gau abgehalten. Mit Photographien aus unserem Wandergebiet halten wir die Ausstellungen in Hannover, Berlin, Königstberg und Hamburg besichtigt. Mit herzlichem Dank an alle, die die Arbeit der Gauleitung unterstützten, schloß Genosse Laub. Den Kassenbericht erstattete Gaukassier Genosse Sturm. Den Einnahmen von 1933,33 Mk. stehen 7117,42 Mk. Ausgaben gegenüber. Die Ortsgruppen Böh, Kufel, Lindenberg und Mutterstadt müssen unvollständig ihren Verpflichtungen gegenüber der Gaukasse nachkommen. Scharf gerügt wurde die schlechte Kassenrechnung und Besserung verlangt. Die Kassierer sind für ihre Tätigkeit verantwortlich. Verloren gegangene Marken müssen ersetzt werden.

betrifft — kein guter Erfolg beschieden. 36 Lichtbildervorträge — darunter der prachtvolle „Im Wechsel des Jahres“ — und 21 Vorträge ohne Lichtbilder, wurden im letzten Jahre im Gau abgehalten. Mit Photographien aus unserem Wandergebiet halten wir die Ausstellungen in Hannover, Berlin, Königstberg und Hamburg besichtigt. Mit herzlichem Dank an alle, die die Arbeit der Gauleitung unterstützten, schloß Genosse Laub. Den Kassenbericht erstattete Gaukassier Genosse Sturm. Den Einnahmen von 1933,33 Mk. stehen 7117,42 Mk. Ausgaben gegenüber. Die Ortsgruppen Böh, Kufel, Lindenberg und Mutterstadt müssen unvollständig ihren Verpflichtungen gegenüber der Gaukasse nachkommen. Scharf gerügt wurde die schlechte Kassenrechnung und Besserung verlangt. Die Kassierer sind für ihre Tätigkeit verantwortlich. Verloren gegangene Marken müssen ersetzt werden.

Genosse Laub begründete die Notwendigkeit der Eintragung des Ganes in das Vereinsregister, die einstimmig gutgeheißen wurde. Es soll jedoch erst noch die Hauptversammlung abgewartet werden.

In einem sehr instruktiven Referat über „Hüttenbau und Bebauungsplan sprach Johann Genosse Sebach-Ludwigshafen. Redner begrüßte zunächst, daß die Gauleiterkonferenz in Frankfurt die Gane beauftragt hat, solche Pläne auszuarbeiten und verwies auf den einseitigen Artikel im Gaublatt „Berg frei“ Nr. 2 März-April 1925. Es darf in Zukunft nicht mehr wahllos irgend wohin gebaut werden, sondern nach einem bestimmten Plan. Grund und Boden soll als Eigentum erworben werden. Das genügend Wasser beschafft werden kann, ist dabei besonders zu berücksichtigen. Auch empfehle es sich keine allzu großen Häuser zu bauen, denn auch die Rentabilität muß dabei gebührende Berücksichtigung finden. Hygienisch einwandlos muß besonders auch die Zimmereinrichtung unserer Naturfreundehäuser sein. Für ein günstiges Verbot des Alkohols auf unseren Häusern ist der Redner nicht zu haben, dagegen muß jeder Mißbrauch strengstens vermieden werden. Größere Wert wäre, wenn in Zukunft der Gau das Bauen der Häuser selbst übernehmen würde.

Die Diskussion an diesem Referat war sehr lebhaft. Es beteiligten sich daran 20 Delegierte, so daß 5 Minuten Redezeit festgesetzt werden mußte. Alle Redner zeigten dabei ihr lebhaftes Interesse für den Häuserbau. Insbesondere waren es die Vertreter der Häuser besitzenden Ortsgruppen, die ihre eigenen Verhältnisse und Erfahrungen schilderten. Der vom Gau verkante Vortrag zum Hüttenbaufonds von 20 Pf. wurde allgemein als zu niedrig angesehen. Obwohl einige Redner der Meinung Ausdruck gaben, daß für diesen Zweck kein Opfer zu hoch sein dürfte, war doch die Mehrheit für einen höheren Betrag nicht zu haben, solange die Lage des Arbeiters noch eine derart schlechte ist. In der Frage des Ausschanks von Alkohol auf unseren Häusern, sind die Meinungen geteilt. Man will jedoch auch hier die Beschlüsse der Hauptversammlung abwarten. Der vorgelegte Bebauungsplan und die Richtlinien wurden sodann als Grundlage einstimmig gutgeheißen. In Zukunft muß also genau nach diesen Bestimmungen gehandelt werden.

Für Hauptversammlung, die vom 3. mit 6. Juli dieses Jahres in Wien stattfindet und mit der gleichzeitig das dreißigjährige Jubiläum des Gesamtvereins verbunden ist, wurden die Genossen Laub-Ludwigshafen, Frey-Waldsichbach und Ding-Bandau gewählt.

Den alongvollen Mittelpunkt des Gantages bildete nun das Referat des Genossen Schreck-Vielersfeld, des Mitgliedes unserer deutschen Reichsleitung. Mit der größten Spannung wurde dieses Referat erwartet und so war es selbstverständlich, daß der große Aufmerksamkeitspunkt nicht besetzt war. Genosse Schreck ließ sie alle auf ihre Rechnung kommen. Zu seinen ständigen Ausführungen hatte er eine dankbare Zuhörerschaft. Da spricht ein Naturfreund zu Naturfreunden. Genosse Schreck spricht eigene Erfahrungen und so wurden seine Worte zu einem Erlebnis, zu einer Feierstunde. Lange noch werden diese Worte des Genossen Schreck, den wir an diesem Tage zum treuen Freund erkannten, in uns nachwirken. Ein lang anhaltender, begeisteter Beifall war zunächst der Lohn. Genosse Langhans leistete diesen Beifall in herzliche Dankesworte.

Um diesen Eindruck nicht abzuschwächen, wurde von jeder Diskussion Abstand genommen und einstimmig beschlossen, die Rede Schrecks im Wortlaut im nächsten Gaublatt zu veröffentlichen.

Unter den zahlreich vom Gantag angewandten Vorträgen seien die folgenden erwähnt:

1. Die Sonnwendfeier wird in diesem Jahre beiderseits abgehalten. Wir begrüßen diesen Beschluß und glauben, daß dies für unsere Naturfreundesache nur von Nutzen sein wird.

2. Die Ortsgruppen werden aufgefordert, wo es irgend möglich ist, Jugendgruppen zu bilden. Diese sind in eine Gaujugendgruppe organisatorisch zusammenzufassen.

3. Es wird jeder Ortsgruppe zur Pflicht gemacht, an Orten, wo Ortsgruppen von uns oder anderen auf dem Boden der internationalen Arbeiterbewegung betätigten Vereine bestehen, Sportartelle zu gründen.

4. Die nächste Gaukonferenz findet in Kaiserslautern statt. Wir bedauern diesen Beschluß. Nicht weil wir unseren Kaiserslauterer Genossen eine Gaukonferenz nicht gönnen würden, sondern einzig und allein, weil derartige Tagungen auf unseren eigenen Häusern veranstaltet gehören. Der Naturfreund flieht doch, wenn er mit kann, aus dem Häusermeer der Stadt, um sich inmitten der Natur zu ergehen. Also soll er das auch auf seinen Konferenzen tun. Also mehr, wenn er eigene Räumlichkeiten dazu besitzt. Gerade unsere Naturfreundehäuser sollten am besten für solche Tagungen aussersehen sein. Dazu sollte uns kein Weg zu weit sein. Hoffentlich sieht man das in Zukunft ein und ändert dieses.

5. Die Hauptversammlung in Wien möge anstatt des Jahresbeitrages die monatliche Kassierung einführen.

6. Die Gauleitung soll mit anderen Gauen in Verbindung treten, um die Frage des Ausschanks von Alkohol auf unseren Naturfreundehäusern in dem Sinne zu lösen, daß solche Getränke aus den Naturfreundehäusern verbannt werden.

Bei der Heimfahrt wurde auf Antrag des Genossen John-Grünstadt die alte Gauleitung per Klamation einstimmig wiedergewählt. Neu hinzu gewählt wurden Genosse Hans-Ludwigshafen als Gaujugendleiter und Genosse Schäfer-Ludwigshafen als Gaumusikleiter. Die neue Gauleitung setzt sich also folgendermaßen zusammen:

1. Obmann: Robert Laub; 2. Obmann: Hermann Langhans; 1. Kassier: Adolf Sturm; Sachverwalter: Gustav Müller; 1. Schriftführer: Adolf Dürr; 2. Schriftführer: Otto Schlenker; 1. Stabsführer: Ludwig Häusel; Schriftleiter: Georg Stadler; Jugendleiter: Gaus; Gaumusikleiter: Heinrich Schäfer.

Zum 9. Punkt der Tagesordnung: „Unsere nächsten Aufgaben und Veranstaltungen“, sprach kurz Gaukschriftleiter Genosse Stadler. Folgendes sind folgende Veranstaltungen: 17. Mai: Einweihung des Naturfreundehauses Niederauerbach im Hailbachtal; 24. Mai: Grundsteinlegung des Kaiserslauterer Naturfreundehauses im Finsterbrunnental; 14. Juni: Reichs-Arbeiterportag; 20. Juni: Sonnwendfeier der Bezirke; 3. bis 6. Juli: Hauptversammlung in Wien; Ende Juli: 1. Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M.; ein Führerkurs im Naturfreundehaus Elmstein; ein Naturfreundetreffen auf der Radenburg; ein Jugendkongress; eine Jugendkonferenz; 4. Oktober: Kirchfest des Kaiserslauterer Naturfreundehauses.

Damit war die Tagung gegen 2 Uhr beendet. Gauobmann Genosse Laub konnte am Schluß feststellen, daß die ganze Tagung von einem selten einmütigen Geiste besetzt war. Frei von jeder politischen Einseitigkeit werden wir auch in Zukunft unbeirrt den Weg gehen, der im Interesse unserer herrlichen, großen Naturfreundebewegung gelegen ist. Die Worte, die uns Genosse Schreck in seinem wunderbaren Referate zurief, sollen uns dabei Mahnung und Leitster sein. Und von allen Delegierten konnte man hören, daß überall eifrige Kräfte am Werke sind, unsere ideale Naturfreundebewegung in immer weitere Volksschichten hinein zu tragen, so daß unsere Bewegung fester, denn je in unsern Pfälzer Landen wurzelt und wir allen kommenden Aufgaben gewachsen sein werden. So können wir mit freudiger Genugtuung feststellen: Es geht mit unserer Naturfreundebewegung wieder aufwärts und vorwärts — trotz alledem. Mit einem begeistert aufgenommenen „Berg frei“ schloß Genosse Laub die Gaukonferenz.

Am Bodensee.

Eine Ferienwanderung von Ditta Kühnle, Worms.

Der Bodensee, von den Römern Lacus Brigantinus, im Mittelalter Lacus Bodanicus oder Bodensee, später wohl auch Schwäbisches Meer genannt, liegt zwischen der idyllisch- und schwäbisch-bayerischen Hochebene an der Grenze von Deutschland und der Schweiz. Er grenzt an 5 Staaten: Baden, Württemberg, Bayern, Österreich und die Schweiz. Der Bodensee hat die Gestalt eines von S.-O. nach N.-W. halbkreisförmig angelegten Keils und ist der größte deutsche See. Er hat eine Länge von 64 Km. (von Bregenz bis zum Einfluß der Stockach) und eine Breite von 14 Km. (Günach-Friedrichshafen). Der Umfang mit Einschluß des Untersees beträgt 259 Km. Der Flächenraum 589 Quadrat-Km. Die Mittelhöhe über dem Meer 395 Meter. Der Untersee liegt 0,3 Meter niedriger als der Bodensee und ist auch lange nicht so tief wie dieser, dessen größte Tiefe 252 Meter beträgt. Der gegen N.-W. verengte Teil wird nach der Stadt Heberlingen der Heberlinger See genannt, gewöhnlich wird auch der kleine Teil westlich von Konstanz unter dem Namen Untersee zum Bodensee gerechnet, während letzterer selbst Obersee genannt wird. Beide Seebecken werden durch den 4 Km. langen Rheinlauf mit einander verbunden.

Das Wasser des Sees ist licht blaugrün und sehr klar und durchsichtig. Eine eigenartige Erscheinung ist das soj. Milben des Sees im Mai, wobei die Oberfläche des Sees mit gelbem Blütenstaub von den umliegenden Rieserwäldungen (Obstbaumplantagen) bedeckt wird.

Am Ufer des Sees im Westen schimmern weiße Wälderberge, die Sonne fällt in glänzenden Tropfen in den See, der Wind bläst leicht die schimmernde Segel, die feierlich verjähren über den stillen Wassern jähoben. Nach ein kurzes Anblicken der Gode, und wir stehen auf dem Dampfer, der uns hinaus aufs Schwäbische Meer trägt. Das karat-

tervolle Bild der schönen Stadt Konstanz, in der sich Alles mit Neuem so harmonisch verschmelzen, verfließt in den Fluten. Ein Giland von tropischer Kraft steigt aus den Wellen: Mainau, die einzigartige Insel mit dem Schlosse des früheren Großherzogs von Baden. Eine kräftige Feste schwebt über den Wassern: Meersburg. Das uns schon von weitem entgegen leuchtende Schloß, welches unter den zahlreichen Herrschaftlichen am Bodensee durch sein Alter, seine Bauart und Geschichte, sowie durch seine beispiellose Lage eines der hervorragendsten ist, wirkt mit der darunter lagernden Mauerwerk so mächtig großartig. Dem See zu bildet die auf einem isolierten Felsen thronende Burg eine stattliche Front, die in dem sich gegen Osten anschließenden monumentalen neuen Schloß (Zaubstammeneinstalt) und dem neu hergerichteten Wohngebäude eine würdige Fortsetzung findet und schließlich in dem in großem Stile angelegten Lehrerseminar wirkungsvoll zum Abschluß gelangt. Jugendlich lebendig wirken diese drei Bauwerke in hübschem Kontraste zum altersgrauen Schloß, welches sich würdevoll, ernst repräsentiert.

Eine Viertelstunde später verlassen wir in Ußdingen, einem freundlichen Dörchen, den Dampfer. Die Kleinbahn bringt uns durch das freundliche Salemertal nach Heiligenberg-Reutetten. In dreiviertelstündiger Wanderung, abwechselnd durch Wald und Feld, erreichen wir die Höhe von Heiligenberg (740 Meter).

Die Geschichte Heiligenbergs waren von jeher eng verknüpft mit denen seiner Herrschaft, deshalb gilt auch unser Besuch nur Plaze dem Schlosse. Bevor wir daselbst betreten, lassen wir uns alles erzählen, was uns die Geschichte zu berichten weiß.

Das Geschloß, dessen Ueber sich nach diesem Schlosse Grazen von Heiligenberg nannten, ist längst erloschen und wir dürfen sein Stamm-

schloß nicht an der Stelle suchen, wo heute Schloß Heiligenberg steht; dieses stand vielmehr auf einem in nordwestlicher Richtung ungefähr eine halbe Stunde davon entfernt gelegenen Hügel, der heute noch den Namen Altheiligenberg trägt.

Im Jahre 1716 kam die Grafschaft Heiligenberg an die Besitztümer Linie des Hauses Fürstentum, und Fürst Joseph Wilhelm Ernst vereinigte im Jahre 1744 sämtliche Fürstentümlichen Besitzungen in seiner Hand.

Nicht wie das sonst gewohnte und später oft erst künstlich gemachte Bild der Ritterburg mit Giebeln und Türmen und Löwen und Zinnen, baut sich die Schloßanlage von Heiligenberg in die Landschaft hinein. Schlacht, kaum gegliederte Mauern tragen die mächtigen Dächer, die sich an die alte Burganlage des Werdenberger Zeit anschließen.

Wohlgepflegte Anlagen umgeben rings das Schloß. Der abwechslungsreiche und ausgedehnte Burggarten und der in seinem Centre reichhaltige, geradezu gauerbar wirkende Blumenpark. Diese beiden ausgedehnten Gärten mit ihren idyllischen Plätzchen laden zu bequemem Ausruhen auf schattigen Bänken und träumerischem Ausblick nach der Ferne ein.

Nach all dem Schönen, das uns auf Schritt und Tritt auf den waldigen Höhen des Heiligenberges begegnete, scheiden wir uns ungern von diesem herrlichen Fleckchen Erde und rufen ihm zum Abschied zu:

Lebt wohl, ihr Höhen von Heiligenberg,
Lebt wohl, ihr Giebel und Türme,
Ich fand, wo immer den Fuß ich gesetzt
Des Schöpfers gewaltige Spuren.

Bei der Fahrt nach dem See können wir nochmals bewundernde Blicke auf die wunderschöne Landschaft werfen, welche wir von den Höhen des Heiligenberges als leuchtende Gestirbe mit Weizen und Wildern, Dörfern und Städten, Burgen und Klöstern in buntem Wechsel erschaut.

Von Ußdingen benützen wir das Dampfboot, das uns wieder nach Konstantz führt.

Den Morgen des jungen Tages beiraten wir zu einem Rundgang durch die Stadt. Zunächst bringt uns der Weg zum „Hohen Haus“, in dem während des Konzils der Herzog von Lothorn wohnte. Daneben erblicken wir den Gasthof „Barbarossa“ mit seinem gotischen Fronten, in welchem Kaiser Friedrich I. der Staufer, 1184 Frieden mit den lombardischen Städten schloß. Auf der Südseite des Platzes steht das „Waldhaus“, genannt nach dem Plage selbst, der Wald- oder Gerichtsstätte der Stadt. Auf diesem Plage fanden in vorzüglichen Zeiten Versammlungen der Räte und der Bürgerchaft statt, auf ihm auch in ganz früherer Zeit die Hinrichtungen. Später standen auch der Kranke und andere niedliche Einrichtungen der mittelalterlichen Zeit dort. An ihm vorbei führt vom Münster her, das inmitten des alten Römerkastells gelegen war, die alte Römerstraße — sie hieß bis vor kurzem noch Wallengasse, weil sie ursprünglich nach Romertum mit Platten belegt war — in die Schweiz. Durch die frühere Römerstraße kommen wir zur ältesten Kirche der Stadt (im 7. Jahrhundert errichtet), der Stefankirche. Den westlichen Teil des dabei gelegenen Stefansplatzes nimmt das alte Franziskaner-Kloster, das jetzt teilweise als Schule verwendete Stadthaus ein. Von seinem Balkon rief der Führer der badischen Demokraten, Friedrich Geiser, im Jahre 1848, die deutsche Republik aus, der allerdings nur ein kurzes Dasein beschieden war. Das Münster mit seinem gewaltigen, schmachvoll ausgestatteten Kirchenstuhl, seiner romanischen Pforte, dem gotischen Kapitell und Kreuzgang und seinem wertvollen Kirchenschatz bildet eine ganz besondere Sehenswürdigkeit. Auf dem 78 Meter hohen Turm bot sich uns ein herrlicher Rundblick auf die Stadt und den See. Unser Weg führt uns nun zum See und erblicken wir gleich am Dampfboothafen das mächtige Kaufhaus, von Jahre 1888, auch Konziliumgebäude genannt. Es war das Stapelhaus für den bedeutenden Ausfuhrhandel nach Italien. In ihm fand zur Konzilszeit das Pontifikat der Päpste Martin 5. 1417 statt. Im Stadtpark besuchen wir sodann das Promenadenboulevard. Einen Blick werfen wir auch in den einzigartigen freistehenden Kreuzgang des gemeinen Dominikanerklosters, des „Inselhotels“. In dem schönen Gartensrestaurant Emmeter, dicht am See gelegen, fahren wir ein. Eine halbe Stunde später führt uns ein Dampfer zur See hinaus. Im raschen Tempo durchfuhr das Schiff die Fluten und trägt uns, nach einstündiger Fahrt, hinüber nach der „Isola Bella“ des Bodensees, der Insel Mainau. Die 125 Morgen große, eiförmige Insel gelangte nach wechseligen Wechsel ihrer Besitzer im Jahre 1858 durch Kauf in den Besitz des früheren Großherzogs von Baden. Der neue Eigentümer schuf aus der alten Ordenskommune für sich und seine Familie einen Sommerort, wie er schöner und geschmackvoller kaum gedacht werden kann. Mit feinsinniger Rücksicht für die künftigen Jungen Konstanzeraner Größe und Herrlichkeit ließ der künftige Besitzer alles, was an den einstigen Ordenshöflichkeit erinnern konnte, unverändert an seinem Plage.

Das Schmale, zwischen dem Seeufer und einer steil aufragenden Felswand gelegenen Vorland ist mit mächtigen, uralten Linden und Buchebäumen besetzt, die uns in der heißen Jahreszeit mit tiefdunklen Schatten und erquickender Kühle empfangen, verbunden mit jenem „wunderbaren tiefen Schwiegen“, welches der Dichter in das eine Wort „Waldesriede“ zusammenfaßt. Hoch über dem dichten Seezweige, des Wälderdaches aber, auf der Stirne des Felsens, über welches im Dickicht anstehend zwischen Schlupflanzungen und Wassergeriesel ein Pfad aufwärts führt, gewahren wir das stattliche, aus rotem Sandstein erbaute Schloß. Es ist dies vollständig unverändert derselbe Bau, den im Anfang des 18. Jahrhunderts der Baubefehl der Komtorei Bagnato von Alshausen, aufgeführt und 1746 vollendet hat. Der feinsten Bau ist mit seiner Frontseite, gegen Osten, dem Bodensee zugewendet, während zwei angehängte Flügelbauten westlich laufen und einen großen Hofraum umfassen. Das Schloß selbst, aus einem Erdgeschos und zwei Stockwerken bestehend, hat im Innern mehrere große Säle und etwa sechzig Zimmer. Im zweiten Stock-

werk liegt der große Ordenssaal, der glänzend weiß mit Gold dekoriert ist. Alle übrigen Zimmer sind zu Wohn- und Schlafräumen hergerichtet. Sie enthalten neben der prächtigen Einrichtung eine große Menge aus der Romantizität stammender Kunstschätze und Altertümer, insbesondere noch die schönen weißglasierten Majoliken mit blaugelblichen Szenen aus dem Kriegs- und Jagdleben. Von den Fenstern aber bietet sich dem Besucher über den blauen Spiegel des dreien jähwässigen Meeres ein wahrhaft entzückender Anblick. Ferner grüßen die gewaltigen schneebedeckten Hüpter der Dürstweiz und die dunklen Felsklippen Boralbergs herüber, während am Seeufergedröhre die turmreichen Städte und die zahllosen blühenden Dörfer von fünf Ländern zu sehen sind.

Wenem dem Schloße befindet sich die alte Ordenskirche. Auch sie ist noch in allen Teilen unverändert, wie sie Bagnato im Anfang des 18. Jahrhunderts erbaute. Die Kirche selbst ist einfach in ihrem Stile, aber hübsch sowohl in den Fenstern, als in ihrem Innern.

Doch nicht die Gebäulichkeiten allein erregen unser Interesse; in ebenja hohem und vielleicht noch höherem Grade geschieht dies auch durch die herrlichen Anlagen, welche auf dem Gelände entstanden und die Mainau in ein kleines Paradies verwandelt. Wenn der Blick von den nach Osten gehenden Fenstern und Balkonen des Ordenshauses frei über die gewaltige Seefläche, über Wald und Leberge, Städte und Dörfer und die ganze großartige Alpenwelt zu schweifen vermag, so erregt sich dagegen Herz und Gemüt auf der nach Westen gerichteten Seite an dem wunderbaren Blumenflor des angrenzenden Gartens und den herrlichen, in demselben befindlichen Baumgruppen. Unter diesen seltenen Zierbäumen aber entspringen sich herrliche Farnekräuter und blühende Farnen bilden keine Gebüsche, die den Übergang des wohlgepflegten Kunstgartens zum natürlichen Dickicht des angrenzenden Waldes vermitteln. Der ganze Platz ist wohl ehemals der Burghof gewesen. Er wird im Hintergrunde durch einen alten Torturm und ein aus frühester Zeit stammendes Gemäuer abgepfloffen.

Südwärts, zur Seite der Ordenskirche, steigt die Hochfläche, auf welcher das Schloß thront, sich zu einer tieferliegenden Terrassenstufe, die sich gürtelartig bis zu dem Abgange ausdehnt, der senkrecht in den See abfällt. Diese ganze Terrasse, zu welcher wir über eine steinerne Brühlweh hinabsteigen, ist ein einzig schöner Blumenpark mit einer Masse von Betagewinnen und Verbenaen in den verschiedensten Farben, hochstämmigen Rosen, Springbrunnen, Steinbänken und Bildwerken aus klassischer Zeit in Erz und Stein. Den hinteren Abschluß bildet ein Dickicht von Berberisstrauch, dicht bedeckt mit rötlichem Wittengefieder. Auf der äußersten Ecke dieses Gartengrundes steht eine dreieckige Linde. Ein Findlingsblock, von Eichen überwuchert, liegt hier zur Seite. Auf ihm ruhen wir die schönen Berse, welche auch der Sänger des Bodensees, Viktor v. Scheffel, auf die erste Seite seines „Eckhard“ aufgenommen hat:

Das Land der Alemannen
Mit seiner Berge Schnee,
Mit seinem blauen Auge,
Dem klaren Bodensee,
Mit seinem blonden Haaren,
Dem Lehrenschmund der Nun:
Recht wie ein deutsches Antlitz
Ist solches Land zu schauen.

Auf der westlichen Seite der Insel, etwas tiefer als das Schloß gelegen, befinden sich die Gebäulichkeiten einer zu dem Hofstump gehörigen sehr bedeutenden Dekonomie- und Milchwirtschaftsschule. Die zugehörigen Weiden sind höchst rationell angelegt und bedecken den ganzen südlichen, samt zum Seeufer sich verflachenden Hang des Geländes.

Angern scheiden wir. Ein Dampfer bringt uns nach Ußdingen. Das idyllisch am See liegende Gasthaus „zum Mainaublick“ nimmt uns auf.

„Es lächelt der See, er ladet zum Bade.“ Gedacht, getan. Vom Birt erhalten wir Badeanzug und bald tummeln wir uns in den wogenden Fluten des Bodensees. Frisch gestärkt kehren wir zum Gasthof zurück. Am Abend fahre ich mit dem Dampfer zurück nach Konstantz. Ein märchenhaftes Schauspiel harret unser. In seltener Macht liegt glühend über dem See der Feuerball der Sonne. In feenhafter Genereie spielt Licht mit Wasser. Schäumende Fluten vernichten sich mit leuchtenden Flammen, Feuerzungen zischen, goldene Funken eilen mit überhoben Wasserperlen um die Welt, bunte Lichter tauchen einen phantastischen Tanz. Mittlerweile sind wir in Meersburg angekommen. Die römische Stadt, von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet, mit ihrer weithin gelagerten Seeufer, bot uns einen unvergesslichen Eindruck. Weiter geht die abendliche Fahrt. Gleisende Sternlein streben dem nächtlichen Himmel zu. Farbige Lichter hüpfen über den See. Drüben in der Alpenwelt tobt ein Gewitter. Die schneebedeckten Berge werden bei jedem Blitzstrahl taghell beleuchtet. In der Ferne tauchen die Lichter von Konstantz auf.

Im frühen Morgenstrahl trägt uns der Dampfer zur See hinaus. Rauchend und stampfend gleitet das mit Wimpeln geschmückte Schiff über die zitternde Flut. Lagender blauer Himmel wirft kalte Farben vom zartesten Blau bis zum tiefsten Violett über den prächtigen See. Bei dem uns nicht mehr unbekanntem Städtchen Meersburg gibts ein Weiches Nautisch. Die schmutzen Türme der St. Nikolauskirche Friedrichshausen tauchen aus den Wellen auf. Wächter breitet sich hier der See aus. Am anderen Ufer zieht sich die lange Alpenküste hin, erregt der schneebedeckte hohe Gais, der runde Kanon, der langgestreckte Alte Mann, weiter oben der zackige Mittagstein und der hohe Glockner, mehr rechts die Gärner- und Berner Alpen, davor das reizende Dorf Rorschach. Träumerisch lehnen wir am Reling des Dampfers, der langsam die blauen Wellen des Bodensees durchschneidet und bewundern entzückten Auges das herrliche Landschaftsbild, das sich vor uns entrollt. Doch nicht lange können wir

und eines ungeführten Genusses dieses prächtigen Naturbildes erfreuen. Laute Kommandos reißen uns in die raue Wirklichkeit zurück. Unser Dampfer ist in der Mitte des Lindauer Hafens vor Anker gegangen. Reges, lebhaftes, buntes Gängelkreise umfängt uns. Nachdem wir in einem Gasthaus geschnappt haben, machen wir einen Rundgang durch die Stadt. Zunächst besuchen wir das alte Rathaus. Es ist eine der schönsten Hiebsen der Stadt. Ueber dem Portal der Südfront erblicken wir auf goldenem Grunde den Reichsadler und das Wappen der Stadt in Sandstein von Figuren der Eintracht und Wahrheit umgeben. Die Malereien des Frieses stellen den festlichen Empfang des zum Reichstag einziehenden Philipp des Schönen dar. Die Uhr ist von den Wappen des Reichs und Engelländes umrahmt. Darunter zeigt die Südfront nach das von Engeln gehaltene bayerische Wappen und die Wappen der Städte Ueberlingen, Buchhorn, Nalolzgerl und Weesburg. Die nördliche Fassade ist mit einer Freitreppe und historischen Darstellungen aus Lindauer Blütezeit geschmückt. Am Emporium der Freitreppe befinden sich prächtige Delmalereien, die 10 Gesetze darstellen. Die alte Marienkirche, zu welcher uns nun der Weg führt, dient heute profanen Zwecken, so befindet sich im ehemaligen Chor der Kongregal, unter diesem die Stadtbibliothek und das seltsame Schiff der Kirche ist heute zum Theater umgewandelt.

Der Hafen, den wir nun erreichen, bietet durch seinen Verkehr eine Fülle von Unterhaltung. Mäßige Koken schützen die Schiffe vor Wind und Wellen. Die jüdische Molenspiele schmückt ein 6 einhalb Meter hoher, aus Marmor gehauener Löwe. Demselben gegenüber, auf der Spitze der nördlichen Mole steht ein 33 Meter hoher Leuchtturm.

Lindau wird als Sommerfrische viel besucht. Früher war die Reichsstadt eine Festung, im Mittelalter bedeutende Handelsstadt. Sie liegt auf einer Insel im Bodensee und ist durch einen Eisenbahnstamm und eine 300 Meter lange Brücke mit dem Ufer verbunden.

Den Nachmittag verbrachten wir bei einer Raftfahrt auf dem See. Das Strandlorenz besuchten wir am Abend nach einem Spaziergang.

Einen herrlichen Morgen bringt uns der neue Tag. Ein Dampfer führt uns hinaus auf die weite See. Regen, dem herrlichen Österreichischen Städtchen gilt unser Besuch.

Aug', schon dies Gestad' und schweigel
Weiß am Felsung, waldumrauscht
Ruhst das Städtlein, gleich der Schmelze,
Die dem Lieb der Keller lauscht.

Rings in weitem Halbmond schimmert
Auf dem Bergfranz Farnschnee,
Und im Morgenstrahl schimmert
Silberzindelgleich der See.

In ihm seit zweitausend Jahren
Spiegelte sich dein Wäntelzug;
Wäg' ein Gott ihn dir bewahren,
Rein Regen!

Durch die schattenreichen Seeanlagen schreiten wir zur Stadt. Nach Besichtigung der Stadtkirche, wandern wir auf den Gebhardsberg. (306 Meter.) Den Gipfel krönt eine Burgruine mit vielbesuchter Wall-

jahrtskirche. Von der hohen Terrasse des Gasthauses halten wir einen wundervollen Rundblick.

Du sterblich Auge, laust du sie wohl fassen,
Vor dir gehäuft der Schöpfung wohlts Pracht!
Almüchlicher erlaube mir zu preisen
Im höchsten Glanze deiner höchsten Nacht. —
Jetzt erst hat mich der Schöpfer der Welt entlassen,
Jetzt erst bin ich zum erstenmal erwacht. —
Und hält' ich einen Feind auf dieser Erde,
Jetzt komm er, daß er mir zum Trüber werde.

Was laust du, Gedel' mir noch künstig zeigen!
Hier ist dein Anfang und dein Ende auch.
Was ich auf deine höchsten Gipfel steigen,
Sindwästen mich in deinen reichen Sauch,
Nichts Herrlicher's als dies ist mehr dir eigen,
Eindringender wohl nirgends mehr dein Sauch.
Wer dies gesch'n, tam unbestimmt sterben,
Gür's Auge hat er nichts mehr zu erwerben.

Nach einstündiger Raft wandern wir weiter durch schönen Wald. Wald ist das Ziel, die Höhe des Fänders (1084 Meter) erklimmen. Weit schweift der Blick über die Schwäizer und Allgäuer Alpen und den in seiner ganzen Schönheit zu unseren Füßen liegenden Bodensee.

Wohin nur der Blick sich immer wendet,
Ob nach Ost, West, Norden oder Süd,
Wunder ja, großartig und vollendet,
Aufgehäuft man hier vereinigt sieht.

Wo und wie uns Freude immer winken,
Tausendfach im regen, bunten Lauf,
Wunder ja, großartig und vollendet,
Hebt ja schon, fürwahr ein Blick hier auf!

Doch dein Bild werd' ich im Herzen tragen,
Wenn auch fern' von dir im Heimatland;
Und mit Lust will ich es immer jagen:
Wie ich, Fänder, dich so herrlich fand.

In der Mittagszeit unternahmen wir den Abstieg. Ueber feuchte Matten, von denen uns das Galsglockengeklänge zahlreich weidender Kinder lustig entgegenklang, gingen zu dem Bergbüchsen Fluß. Nach einer längeren Raft, wanderten wir dann durch Nadelwald, an Waldwiesen und lustig dahineilenden Quellen entlang, abwärts, nach Regen. Mit dem Dampfer fuhren wir zurück nach Lindau. Den Rest des Tages verbrachten wir am See.

Schon früh am Morgen nahmen wir Abschied von Lindau und dem Bodensee. Eine herrliche Dampferfahrt, quer über das Schwäbische Meer, bei welcher auf einem Teil der Strecke der Luftkreuzer „Nordstern“ unser Schiff begleitete, bildete den Abschluß unseres Aufenthaltes am Bodensee. Nach dreistündiger Fahrt landeten die Tüme der alten Bischofsstadt, des gesellschaftlichen, geistigen und politischen Mittelpunktes der Seegegend, Konstanz an. Wir bezogen die Schwarzwaldbahn, die, hart am Seeufer entlang, dem Segen zustrebte. Noch einmal boten wir dem See bei Nalolzgerl einen Abschiedsgruß.

Cornel Schmitt, ein Führer zur Natur.

Cornel Schmitt. Ein Führer zur Natur! Unser Aufsatz über Cornel Schmitt als Führer zur Natur bedarf einer kleinen Ergänzung. Von Schmitts Schriften darf keine übersehen werden. Alle sind wichtig, weil sie Bekanntheit und von der ersten bis zur letzten Zeile erlebt sind. Das gilt besonders von dem 1884 erschienenen Buch Heraus aus der Schulstube! (210 Seiten, Verlag von Julius Weß, Langensalza.) Wie konnte der alte Unterrichtsbetrieb, bei dem die Tiere und Pflanzen in der Schulstube „besondelt“ wurden, den wahrheitsgemäßen Lehrer befriedigen. Er rang mit dem Stoff, mit dem starren Lehrplan und den am grünen Tisch ausgefertigten Vorschriften, bis es ihm endlich gelang, die Fesseln zu sprengen. Er fand neue, bessere Wege und führte seine Schüler aus der dumpfen Schulstube hinaus in die grüne und blühende Natur. Die Naturgeschichte muß eben erlebt sein. Das Herz will teilhaben. Nicht ausschließlich der Wertstand. Sonst ist alles eitel Plunder, der bei der ersten Gelegenheit zerbröckelt und abfällt. Nicht einmal im Jahr oder im Monat geht er hinaus, sondern so oft es nötig ist: in der Frühe, am Mittag, am Abend, an freien Tagen. Hauptfrage ist, daß Schüler und Natur zusammenkommen. Das Klingt so einfach und selbstverständlich und gehört doch zum Schwierigsten in der Erziehungslehre. In dem vorliegenden Buch hat Schmitt das Ergebnis von 60 Unterrichtsgängen gesammelt und gefaßt. Man merkt es sofort: Hier ist nichts vorgetragen oder aus Büchern übernommen. Hier ist alles gesehen und gehört, hier ist der Sinn für das Schöne geweckt und die Seele geöffnet zum Schauen. Das alles regt an, macht warm und begeistert, führt zur freudigen Nachahmung und setzt sich um in Leben. Kein Buch zum Lesen und Studieren, sondern ein Führer zum Reichum der Natur, ein Befreier gebundener Kräfte.

Naturkundliche Lesebücher. Die Zeit des alten Lesebuchs ist vorbei, niemand weint ihm eine Träne nach. In seine Stelle tritt das wertvolle, literarische Buch und der bewegliche, in sich abgeschlossene Lesebogen. Die geistigen und wirkstofflichen Aste der Gegenwart haben ihn geboren. Die bis jetzt beste Gestaltung findet er in dem Vogenlesebuch des Verlags Julius Weß in Langensalza, das von Dr. Ernst

Weber und Dr. A. Schmidt herausgegeben wird. Etwa 100 Vogen sind dem schöpferischen Schrifttum gewidmet. Daneben treten nun verschiedene Reihen, die der Geschichte, der Erb-, Natur- und Heimatkunde gewidmet sind. Die Zusammenstellung der naturkundlichen Vogen besorgte Cornel Schmitt. Ganz vorzüglich hat er seine Aufgabe gelöst. Hier die Titel der einzelnen Vogen: Waldgeheimnisse — Auf Wieße und Weide — Auf dem Felde — In Heide und Moor — Am und im Wasser — Nachtgesichter — Internierter beim Menschen — Tierbeobachtung zu Hause — Tiere fremder Länder — Natursehens — Tiergeschichten — Tier und Pflanze in der Volkstunde. Die Stoffe sind ausgewählt aus dem vorhandenen Schrifttum; für den Wert der Beiträge bürgen die Namen G. Schmitt, Thompson, Fleuron, H. Wöns, Soffel, Schilling, Hagenbeck, Gaedel, Floride, Francé u. a. Unsere Einkünfte verbieten die Aufschaffung großer Bücher; die Vogen aber kosten nur einige Pfennige und können von jedem Naturfreund erworben werden. Sie gehören zu den erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiet des volkstümlichen Schrifttums. L.

Die rote Nachtschmede auf der Frette.

Am 17. August 1917, einem warmen, sonnigen Tage, der uns günstig zum Schwammerlsuchen schien, weil er der erste schöne Tag nach einer längeren Regenperiode war, gerieten wir abends um 1/2 Uhr an ein paar rote Nachtschmeden, die völlig aufgeschloffen hintereinander in Fallau einherfröhen. Es sah zuerst aus, als ob die Hintere die Vorderer zur Seite antreiben wollte. Sie schob mit dem Kante über das Hinterleibende des Vordermannes und ließ dabei deutlich die Kiefer sehen. Die Atemöffnungen der beiden fanden weit offen, waren aber mit bläsigem Schleim gefüllt. Einer meiner Jungen sagte: „Die haben aber große Augen!“

Wir dachten wohl an eine Schaedenbegattung, aber glaubten un diesen Gebanten der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen aus dem Kopf schlagen zu müssen.

Da schenkte die Geschlechte, die wir im Nachfolgenden als B bezeichnen wollen, nach rechts um und kam dem Kopfe der A-Schnecke näher. Beide tasteten einander mit den Fühlern ab und glitten dann, die rechte Seite einander zeigend, langsam, langsam, etwa auf 1 cm aneinander vorbei. Plötzlich tauchten zwischen den Tieren zwei weiße Pfeiler auf, die Fühler wurden eingezogen und kamen auch während der ganzen Kopulation nur auf Augenblicke und dann nur auf ganz kurze Zeit und auch nur unvollständig zum Vorschein. Nach einer kurzen Pause begannen die Schnecken seltsame Bewegungen auszuführen. Diese verlängerten sich, die Mäuler wurden weit aufgesperrt und gaben eine weiße Flüssigkeit ab. Das währte etwa 5-8 Minuten. Dann drangen durch die Geschlechtsoffnung gleichzeitig weißlich-rosa-farbene Massen, wodurch die Tiere voneinander weggeschoben wurden. Die Massen quollen immer mehr an, wobei selbst ein leises Geräusch hörbar wurde, ähnlich dem Front-Front-Leidener-Damenunterkleider. Nun folg wieder das rätselhafte Maulsperrn an und Gerüben und Hinüberbiegen des Vorderkörpers, bis schließlich die mehr aktive A-Schnecke begann, mit dem gezähnelten Oberkiefer den Partner (oder die Partnerin) den Mittelleib zu bearbeiten, das rote, Schleimseben im Mantel hängen blieben. Wir erinnerten uns des Vorspiels und sahen nun erlaut, daß die Hinterleibsspitze der B-Schnecke auf gut 5 mm schlängelnd war, so daß eine pfelförmige leere Fleischstelle dort sichtbar geworden war. Diese wirklich sonderbare Liebeserklärung das!

Wir lagen auf dem Sand rund um die Schnecken herum und acht Luchsauger beobachteten weiter. Aber es war nicht mehr viel zu sehen. Die apfelfarbene Masse schmolz an, der Inhalt bewegte sich von der A-Schnecke zur B-Schnecke. Ob derselbe Vorgang sich umgekehrt auf der bodenwärts gerichteten Seite wiederholte, war nicht zu konstatieren. Bis jetzt hätten wir ruhig dem seltenen Schauspiel zugehört. Wohl 10 Minuten. Nun machte der kurrrende Kriegsmagen an die Heimkehr. Da sich alles Kugeln und Blasen wirkungslos erwies, packten wir die zwei Schnecken samt ihrer Laubunterlage auf und trugen sie taleinwärts über Stock und Stein, was ohne Holpern und Stulpern nicht abging. Aber die Schnecken blieben völlig apathisch liegen. Die Geschlechtsmasse quoll an, ebnete wieder ab, das war alles.

Mutter machte große Augen, als wir ihr die zwei Schnecken zwischen die Keller der Abendburchzeit legten. Wir wollten doch der Augenblick nicht verjähnen, man sie sich trennten. Und kamen doch um einige Momente zu spät. Die erste Schreibzeile dieses Aufzeichnens war zu Ende geführt, als wir punkt 11 Uhr sahen, daß sich die Tiere getrennt hatten. Zwischen ihnen lag eine schaumige Masse. Die Schnecken begannen an den Glaswänden emporzukriechen. Die Geschlechtswerkzeuge wurden nach und nach wieder eingezogen. Ein Steinbälzchen sollte ihnen nach der dreistündigen Kopulation bringen. Nach einer halben Stunde begannen sie das leere Schaleinmaß, wobei das ungewohnte Gasdrück nicht im geringsten störte.

Am nächsten Tage trennten wir die beiden Tiere und brachten sie in größeren Blumentöpfen unter, worin wir sie bei Regenabgang in feuchter Lauberde halten wollten, bis beide ihre Eier abgelegt hätten. Aber eine der Nachtschnecken entkam uns auf unerklärliche Weise. Die andere legte am 4. September 14 weiße, glänzende, runde Eier. Wir konnten gerade noch beobachten, wie sie die letzten 1 Stück absetzte, jedes nach einer Pause von einigen Minuten. Dabei lag das Tier völlig gleichmäßig aufgestreckt auf der Erde.

Die Eier wurden in einem Blumentopf aufbewahrt. Sie lagen auf nährstoffreicher Gartenerde und waren mit feuchtem Moos bedeckt. Ho und da stellten wir den Blumentopf zur besseren Durchföchtung einen Tag lang ins Wasser.

Am 23. Oktober zeigten sich die ersten Schnecken. Sie waren völlig weiß und schon 1 cm lang, so daß wir annehmen, sie müßten schon einige Tage alt sein. Am Tage darauf zählten wir 14 Schnecken, von denen zwei bereits eine ins hellgelbe spielende Farbe angenommen hatten. Die beigeföchten Parasol- und Ritterpilze wurden ebenso wenig wie Kiesel und Salzföchter angegangen.

Nehe Schnecken kamen nicht aus. Dafür erschienen eines Tages einige Fliegen in dem Glase, deren Larven in den Schneckenstern jähmarotend gelebt hatten. Wir gaben auch Flechten bei, konnten aber wirklich nicht feststellen, ob davon genommen worden war. Dabei wuchsen die Schnecken, besonders als es gegen das Frühjahr ging, deutlich in die Länge. Die ersten Linsenjahrblätter nahmen sie gern an und blieben dieser Nahrung treu. Bis wir sie im März, wo sie nahezu ausgewachsen und piegelrot waren wie die Eltern, im Freien aussetzten.

(Aus Cornel Schmitt: Wie ich Pflanze und Tier ausforcht. Verlag Dr. J. B. Datterer, Freising und München.)

Am Ameisenhügel.

Das Ziel unseres heutigen Spazierganges ist ein Ameisenhügel am Abhang des Wadenberges. Wir haben uns mit verschiedenen Dingen ausgerüstet: mit einem Gläschen hochprozentigen Alkohols und mit mehreren leeren Zündholzschächeln.

Auf dem Hinweg haben wir besonderes Augenmerk auf Kogameisen, die wir besonders in die Schachteln einpacken und mitnehmen. Bei der Suche haben wir auf einen kleinen Haufen Sägemehl, der neben einem Baumstamm liegt und aussieht, als ob er eben erst frisch hergelegt worden wäre. Weit und breit finden wir aber keine Anzeichen dafür, daß Holzarbeiter vor kurzem im Walde tätig gewesen wären. Der Baumstamm selbst ist auch schon lange abgelegt, denn sonst könnte

er doch nicht so alt und halb verwittert aussehen. Mit der Eisenwinde des Spazierstockes lassen sich überdies ziemlich tiefe Löcher hineinstoßen. Aber kann ist das geschehen, stürzen eroberte Ameisen aus den Löchern des Stammes heraus, um die heimatische Burg zu verteidigen. Sollten am Ende die Ameisen das Holzmehl herbeigeleitet haben? Der Gedanke läßt uns nicht mehr los. Wir zerlegen darum den Baumstamm, trotz der wütend beißenden Tierchen und finden manche Hohlkämme und Gänge mit ebendenselben Holzmehl ausgefüllt. Ob die Insekten freilich die Gänge selbst hergestellt oder nur das vorgefundene Holzmehl, das wohl Käferlarven übrig gelassen, herangezogen haben, das können wir nicht ergründen.

Wir sind in der Nähe unserer Ziele angelangt; das sehen wir an der immer vollreicher werdenden Ameisenstraße, die am Wegrand dahinführt. Das ist ein Haufen nach zwei entgegengekehrten Richtungen! Wir beobachten die Fühlerstraße der sich treffenden Ameisen. Es fallen uns einige der Insekten durch ihren dicken Hinterleib auf; dann sehen wir, wie eine solche Ameise von einer entgegenkommenden befaßt wird, wie beide sich auf die Hinterfüße aufrichten und bemerken, wie die dicke die schlante füttert. Jetzt stehen wir vor dem aus Nadelnadeln aufgeführten Bau der Formica rufa und beginnen mit unseren Berührungen. Eine der gefangenen Kogameisen wird in das Nest gesetzt. Gleich hängen viele Feinde an den Füßen des Niesen, so daß wir ihn wieder herausnehmen müssen. Eine zweite Kogameise wird ganz kurz in den Alkohol getaucht und dann auf den Hügel gebracht. Die Nestbewohner verfolgen sie wohl, aber von einem Kampf ist keine Rede. Auch eine Ameise, die zu dem Staate gehört, wird in der gleichen Weise ihres Nestgeruches beraubt, von den Schwestern nicht wieder erkannt, aber auch nicht angegriffen. Eine dritte Kogameise wird über das Nest gehalten, während die andere Hand ein doornmal auf das Nest klopft, um die Tierchen zu reizen. Sie spreizen die Ameisensäure nach oben, benehnen die Haut, dabei aber auch die Gefangene. Wir lassen diese auf den Hügel fallen und sehen, daß sie ziemlich unbelästigt weiterkriecht.

So haben wir gefunden, daß sich die Ameisen nicht mittels der Augen erkennen, sondern vermittels des Geruchsinnes. Im anderen Falle hätten sie die riesige Kogameise als Feindin behandeln müssen.

Es interessiert uns nunmehr, zu erfahren, woher die Ameisen mit dem dicken Hinterleib kommen. Darum spreizen wir ihnen entgegen. Die Ameisenstraße verschmälert sich zusehends. Zuletzt muß man recht genau zusehen: War selten kommt ein Ameisenlein daherkriechend. Und wie wir der Fahrt eines solchen folgen, sehen wir es in einer Entfernung von 20 Metern vom Nest an einer jungen Korbhuche emporklettern. Plötzlich fällt mir ein Kröpflein auf die Hand. Einer meiner Jungen behauptet gleich darauf, es beginne zu regnen. Ueber uns steht aber ein blauer Himmel. Wir breiten über die Erde unsere Zeitung und haben bald mehrere kleine Kröpflein darauf entdeckt. Einer meiner Jungen läßt sich herbei, die Kröpflein abzulesen. Da guden mich freudig erhellte Augen an: das schmeckt fein, genau wie Honig! So stehen wir also unter einem Baum, von dem tücher Honig herabtröpfelt — Wir folgen eine der aufstretenden Ameisen und verfolgen sie mit einer am Stamme herabkommenden. Nur die letztere zeichnet sich durch einen dicken Hinterleib aus: Sie hat sich also wohl auf dem Baum die Honigtröpflein schmecken lassen. Die Jungen ahnen die Ursache dieses Honigregens. Aber sie sollen sich nun auch überzeugen: Der Baum wird von einem gewandten Turner erklettert. Er beobachtet den Lauf der Käpfer und schneidet einen Ast ab. Bei der Untersuchung der Blätter finden wir richtige arme Blattläuse. Wir ahnen die Ameisen nach, indem wir die Blattläuse mit einem Haac betasten und streicheln. Und siehe da, die Tierchen scheiden ein glühendes Kröpflein ab. Wir verkosten und konstatieren, daß die Ausscheidung sich wie Honig schmückt. So ist die Honigquelle entdeckt und die Ursache des Honigregens.

(Aus Cornel Schmitt: Wie ich Pflanze und Tier ausforcht. Verlag Dr. J. B. Datterer, Freising und München.)

Eine Heuchlerin.

Im Aufzuge! Wie schön gepuderte Mädchen sitzen die beiden Mäntchen um mich. In weißen, roten, blauen, gelben Kleidchen. Verführerisch leuchten die Augen. Verführerische Duft atmet ihr Hauch: Sind ja die leichtfertigen Freier zur Stelle. Das ist ein Stoffen! Das wohl die Hummeln und Bienen, die Käfer, Fliegen und Schmetterlinge alles den Golden ins Ohr zu sagen haben? Nur die Blume bleibt unbeachtet, die da langsam mit zu Füßen hoch. Sieht sie des Bewegen so unzufrieden, so mürrisch drein? Ist's Keizer über ihr zerföhrenes Kleid, oder gar Scham über die Leichtfertigkeit der Nachbarn?

Nein, nein, eine Heuchlerin ist das nidende Beinkräut, eine Heuchlerin fondergleichen! Was sie den anderen Blumen als Lobhüde ankreidet, das kafen mit den geföhlgelten Freiern, wobei sie verfhämt das Köpfchen senkt und das Auge schließt, das treibt sie auch — aber in der Nacht, in der Schwefelgamen, und in welsch raffiniertes Weise! Wenn die Nachbarin des Abends das Häuschen verfhließt und sich zur Ruhe begeben will, dann späht sie vorsichtig um sich und macht große Toilette. Einem blendend weißen, zehnteiligen Spitzenkragen wirft sie um den Hals und betröufelt mit Hyacinthenblut das Kleid. Das Köpfchen fed emporgerichtet, blüht sie verlangend in die stille warme Sommerluft hinaus. Nicht lange. Schwirrend töndert der erste lüsterne Nachtkäfer. Fünf zartepuderte Arme strecken sich ihm entgegen. Er aber will sich nicht aufs Tändeln einlassen und schiebt die Arme leise, aber entschieden

zur Seite, raubt den Königlein im Grunde und flattert befriedigt davon. Zwei, drei, vier Besuche empfängt zur Nachtzeit die Pflume.

Bei Sonnenaufgang aber, wenn die verschlafenen Nachbarninnen anfangen sich zu räufeln, dann schlägt die Nachtflatterblüte den Spitzentragen über das Köpfchen zusammen, neigt es frömmelnd zu Boden und stellt am Morgen wieder in derselben scheuheitlichen Pose wie am vorigen Tage. Ja, ihre Prädereie löst sie unerhört grausam werden: Wehe dem unbordächtigen Käferlein, das sich unterfängt, ihr am Tage einen kurzen Besuch abzugeben zu wollen. Am Stengel sitzt ein flebrigler Kriech, eine Kalle, in der sich das arme Tierchen zu Tode zappeln muß. Am zweiten und am dritten Abend wirft sie wieder alle Sorgheit hinter sich. Als wenn der Liebhaber bestellt wäre: er erscheine zur nünftlichen Zeit zum Hofstübchen.

Dann aber ist ihre Zeit um. Gelebt hat sie und geliebt. Das ist das kurze heimliche Liebesglück der heudertischen Sitze.

Meine andere der zahlreichen Nachfalterblumen versteht so die Verstellung. Nicht die Kadutzerge, die Nachtlitane, die Jammende, nicht das Geißblatt, die Inzen, die Königin der Nacht. Eins aber muß uns hüfigerweife wundern: daß auch die Lilie zu dieser lieblichen Sippe gehört. Die Lilie in ihrem Kuschelgewand! Had gerade die wird jungen Mädchen als Sinnbild der Keuschheit vorgestellt! Gerade die! Ist's nicht sonderbar?

Aus Cornet Schmitt: Wie ich Pflanze und Tier aus-
harche. Verlag Dr. A. P. Datterer, Kreising und München.)

Einige Bilder aus der Geschichte des deutschen Tanzes.

Aus einem Vortrag von Prof. Fr. Wellmann (Bremen).

I.

Nun uns rauschen mächtige Eichen. Vor uns steht ein eisgrauer, blutübermünder Opferstein. Wir sind im Urwald der alten Germanen. Stumm stehen ringsum die Riesengefallen der Krieger und warten in heiligem Schweigen, bis der Priester Gebet und Opfer vollendet habe. Andachtsvoll bilden sie alle zur Erde empor, in deren Brausen der Gott sich kündigt. Das Gebet ist beendet; nun schreiten sie stierend in langem Zuge um den Stein, trennen sich, fassen sich im Kreise und singen dazu eine seltsame Weise. Halb Sprechend ist es, halb Singen. Instrumente ertönen nicht, höchstens schlagen sie mit den Händen zusammen oder mit den Waffen aufeinander, damit der Rhythmus bei der Menge nicht verloren geht. Ernst und feierlich ist das alles, der Tanz um den Altar des Kriegsgottes im weiten stillen Säulenaal des Waldes.

Nachher aber, auf dem lichter Mager des Dorfes, da gibt es ein anderes Treiben. „Nackte Jünglinge“, so beschreibt es der römische Historiker Cornelius Tacitus, der als Offizier in Germanien viel gesehen hat. Umso 90 etwa nach Chr.: „Nackte Jünglinge, denen das Freude macht, tummeln sich in Sprüngen zwischen Schwertern und Lanzenspitzen. Die Uebung macht das zu einer Kunst, und die Kunst brachte Schwärze und Aufwand hinein. Nicht um Lohn tun sie es und Gewinn (wie es im Rom ausschließlich geschah, dort laugte kein ausländischer Mensch). Nur eine Belohnung gibt es für ihr Mühes Spiel, das ist der jubelnde Beifall der Zuschauer.“ Mehr wissen wir von den Tänzern der alten Germanen nicht. Wir werden aber ein Jahrtausend später einen solchen Schwertertanz antreffen, der sich wahrscheinlich aus uralter Zeit, fortgesetzt von Geschlecht zu Geschlecht, fast un verändert erhalten hat.

Es kam nun das Christentum und nun ist es er göblich zu sehen, wie Flug die christlichen Priester es verstanden haben, dem Volke die Lehre verständlich und anschaulich zu machen. Sie warfen nicht alles Alte über den Haufen. So hätten sie nichts erreicht. Nein, sie änderten alle Bräuche leise um, verwandelten Götter in christliche Heilige und beliebte Tänze in Festprozessionen, liehe alle Lieber versehen sie mit kirchlichen Texten und zogen mit liebgeordneten Bänden unmerklich die stolzen, starren Naden der Germanen unter das lausle Koch der Kirche. Erst als sie sie sicher hatten, traten sie mit Strenge und Härte auf.

So geriet z. B. der Tanz, die „Polouaije“ um den Opferstein des Kriegsgottes aus dem Eichenom in das hohe Mittelstüpf der jaulen- oeschnünnen Steindome. Auch der Kirche waren Tänze durchaus nichts Fremdes. Galt doch David vor der Unbeselade gefangt und so tat es auch der Bischof im Münster. So wurde Alles mit Neuem verflochten. Neues im Alten gebracht.

Nun gab es nebenbei auch lustige Vorstänze, draußen auf dem Ager. Die drangen nur mitunter, wo ein Geißlicher es mit der Disziplin nicht so genau nahm, in die Kirche ein, und da ist es ja weiter nicht verwunderlich, daß die Kirchenbehörden einartiffen, wenn es im Ton nach dem Gottesdienst eine solenne Tanzerei mit Heisa und Hopsais gab. Mit der Zeit wandelte sich der Geschmack. Die feierlichen eckreinen Tänze wurden beim Adel beliebt, die lustigen Reigen blieben auf dem Lande.

II.

Wir sind im geräumigen Burgaal des Schlosses Munkelstein in Tirol. Rings an den Wänden stehen rollende Reichtadeln in Eisenringen, und ihr Licht spiegelt sich klackernd lausendfach auf den blanken Rüstungsstücken und Waffen, die an den Wauern bereit sind. Auf dem Säulengeweiß gezeichneten Fußboden bewegt sich eine bunne Gesellschaft feierlich und gemessen hin und her, rechts herum und links herum, bildet Reigenkreise und lange Kolonnen. Alle, besonders die Herren, machen dazu gar seltsame Bewegungen, leben die Weine zu auswärts, daß es ein wahres Wunder ist, wie sie überhaupt noch das Gleichgewicht halten können, sie verdundeln die Weine und hiezen die Antie und Arme in den unmöglichen Figuren, und ein fortwährendes Schmeiceln und Treiben acht von Paar zu Paar, vom Herrn zur Dame. Es ist ein phantastisch wunderbares Bild: all die leuchtend bunten Trübselkleider und samtenen pelzverbrämten Naden der Ritter zwischen den rauschenden weich herabwallenden seidenen und

wollenen, mit kunstvollen Stickereien geschmückten Kostümen der Damen in hüben Bewegungen, ein hinabverwirrendes Farbensgewoge im roten zudenden Lichte der Kienipäne und Reichtadeln.

Ein Malerange hat einmal da zugehoben und diese Pracht an die Saalwände dieses Schlosses gemalt. Da sind die Bilder heute noch zu sehen und geben uns ein wichtiges Zeugnis von der Art der Tänze auf den Bergen der Hitter zur Zeit der Kreuzzüge. — Ob uns solch ein Ballabend beim Herrn von Munkelstein gefiele? Ich weiß es nicht. Mir jedenfalls nicht, erstens wegen der rauschigen Reichtadeln, und zweitens wegen der mangelhaften Musik.

III.

Gott leuchtet die Sonne durch grünes Maienlaub. Draußen im Dutz ist ein geheimnisvolles aufgeregtes Wesen. Die Alten stehen in Gruppen vor den Türen, die Jungen eilen von Haus zu Haus und schleichen sich dann dem Zuge an, der zum Ager, zur alten Linde führt. Hier geht aber lustig zu. Da, wo vor 500 Jahren der Germanen Schwertertanz flirte, da sitzt es und schwirrt es, da springt es und dreht sich und jauchzt und klingt. Grüne, rote, blaue, braune Mänder flattern und bloude und dunkle Köpfe und Loden schwingen sich durch die Luft, und auf dem Tisch unter der uralten Linde, die rauschend schon so viel lausend solcher Tänzer gesehen, steht der Spielmann, braun gekramt und fiedelt seine Weise, daß es aller Herzen packt wie mit Raubergewalt, wie Oberons Horn. Ist es doch der weitberühmte, weiserste Heini von Steiermark, der dort spielt, so süß, so eigenartig, so gewaltig. Meisterhaft schildert unser Dichter Viktor von Scheffel in seiner „Dörperweis“ das alles bezaubemde, belörende Spiel des jahrenden Mannes, meisterhaft die wilde Erregung und Lust, die Jung und Alt ergreift, wenn seiner Fiedel Klang sich vernehmen ließ.

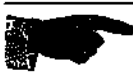
Nun steht er dort auf dem Tisch, das dunkle, tiefliegende Auge scheint in die Weite zu finnen, seine Gedanken sind hoch über dem tosenden Wirbel, den seiner Sauteu Spiel schuf und den es senkt. Das ist einer von jenen großen Meistern, die uns jene wunderbar vollendeten Volkslieder gaben. Das ist einer von den Lieblingen des Volkes, die unbesel von Ort zu Ort zogen, jauchzend begrüßt und weinend beim Abschied besaetel, Könige unter der Tanzlinde — Bettler und Landstreicher, wenn sie das Dorf hinter sich gelassen hatten. Achlos vor dem Geich und Herren über Hunderte, die sich gehorjam ihrer Weise fügten. Wilde Raubabunden, die oft den nicht geringen Erlös eines Pfingsttanzes in wenig Stunden durch die Achse jagten oder am Spielstisch mit freckalenden verwickelten, und doch wieder arge, geulie Meister der Musik, dessen herrliche Lieder wir heute noch staunend bewundern. Nirgends dakeim und überall zu Hause. Die Fahrenben!

Zimmer nach steht der Spielmann und streicht die Fiedel. Nun aber gehts wie ein Erwachen durch seine Glieder, er blift lächelnd auf die schlüßten Gesichter der Burken und die verwehten Haare der Mädel, macht einen Schluß an seine Melodei und seki die Geige ab.

Alles drängt sich um ihn, lobt ihn, dankt ihm, heißt neue Tänze, fragl nach diesem und jenem, und der Spielmann erzählt dem lausenden Kreis, was er erlebt, was drauzen in der großen Welt geschieht, deren Wogen niemals bis an dieses stille Eiland schlagen. Er bringt auch Grüße vom Peter, der in der Fremde arbeitet und sich einer ertöndenden Dirne ein Fricken in die Hand vom Viechten. Von und Zeitung bedantele so ein Müntante für jene Zeit den Landbesizen und Dorfbewohnern.

Allmählich haben sich die fründlichen Reagen erschöpft, die klopfenden Pulse beruhigt, und immer lauter wird der Sauch nach einem neuen Tanz. Da spielt der Rauberer eine ganz neue Weise, staat ihnen den Text dazu und zeigt die Schritte und Wendungen. Es ist ein neuer Reigen, den er aus dem Nordlande mitgebracht. Melodie, Text und Tanz finden allgemein Beifall und werden daher auch schnell begrüßt. Bald bewegt sich das ganze frohe Völkchen im rechten Takt, und das Singen, das vorhin beim gesprungenen Tanz von selber sich verhol, erklingt hier vollstimmig und schön. „Der Windmüller“, so heißt der neue Reigen. Er blift nun ein Erbaut des Dorfes.

So gehts bis in die Nacht hinein. Wie droben in der Dura, so leuchten auch hier rauschende, klackernde Reichtadel dem lustigen Treiben, aber das blaue Dimmelrad der Mairnacht ist söber als der



Naturfreunde besucht die Sommwendfeiern am 20. auf 21. Juni

Für den 1. Bezirk auf der Burgruine Altleiningen, in der Nähe des Pfälzer Naturfreundehauses.

Für den 2. Bezirk auf der Madenburg, gemeinsam mit dem 4. Bezirk.

eigengetragene Maske des Schloßhans, daher stört der Qualm hier nicht. Wir können ruhig noch ein wenig bleiben und das prächtige Bild betrachten, die wiebelnde Farbeinnahme im Feuerlicht der Fackeln. Das Orchester ist auch hier nur Klein. Ein Musiker bleibt es, aber ein Meister, und was er geist, ist echtes, wunderbares Volksgut. Da gibt's noch so manchen Reigen mit Feige- und Antwohrtspiel, mit Stranz- und Wallwitz, noch so manchen flotten Sprung und Mundtanz mit hellem Jauchzen, ein nettes Hiechen und Gähnen, eine Darstellung des Liebeswettbewerbs, ja nicht selten Darstellungen lauter Erzählungen; vom Grafen und seiner schönen Tochter, vom Jägermann und seinem Lieb, vom verlassenen Mädchen und dem falschen Ritter. Alles wird dramatisch gedeutet und in Bewegung dargestellt, manchmal singen die Tänzer, manchmal die Mäxchen der Fußhauer, manchmal der Spielmann. Da tanzen einzelne Paare, 2 Burtschen und 1 Mädel, 1 Mädel und 2 Burtschen, auch wohl 2 Burtschen allein, wie z. B. beim beliebten Hüpfball, dann wieder alle, kurz, stetiger Wechsel besteht das Ganze.

Nur für's aber Zeit, nach Hause zu gehen, es geht auf die Mitternacht und der Wein beginnt in den Köpfen der Burtschen zu wirken. Schon fallen heftige Worte und nicht lange, so ist die schönste Panzerkrieger im Gange. Meistlich im Dorf, so geht's noch an, da hat's mit einigen blanken Augen und blutenden Nasen sein Bewenden. Kam aber des Nachbarortes junge Mannschaft dazu, dann fliegen Schwerter und Messer, dann gibt es nicht selten schwere Verwundungen; soll u doch bei einem Kirmesplatz 30 Bauern im Kampfe tot auf dem Platze geblieben sein. Kein Wunder, daß die Behörden dann in Bauern das Waffentragen auf dem Tanzanger ganz verboten.

Nach der Tanz selbstartet stets zu später Stunde aus, und mancher Tänzer verlor dann seine Grazie.

IV.

Ein Sprung über 3 Jahrhunderte beriecht uns in unsere gute Hansestadt Bremen, und zwar in den Saal des Gildehauses, des heutigen Gewerbehause. Das ist ein anderes Bild! Statt bunter Tricotbeinkleider sind es schmerzliche Müderböden, statt der wallenden Gewänder der Frauen tanzen hier schwere, harte Polstische, statt des blonden Gelockes stäuben beim Tanze die riesigen Allongeberrücken der Herren. Aber der Widerstand ist sehr löse in ihnen, sonst könnten sie nicht stäuben, denn die Tänze, die hier im Kreise der Kaufleute und vornehmen Geschlechter gehalten sind, kamen nicht von der Dorfside in den Polsteraal, sondern aus den Schloßhöfen und Fürstenthöfen. Da geht es also stoif und gemessen zu. Dienende Leute waren ausgeschlossen, aber auch der Adel waren nicht zugelassen, wo die reichen Hanseherren und ihre Damen tanzten.

Das Umfassen war verboten, nur, wenn der Doeltänzer es tat, durften die andern es nachmachen, und ein Ritter, Hans von Schapeniden, der in der Zeit nach dem Nürnbirger Kriege zu einem Bürgerhall als Musikant mitgemacht hatte, schreibt, man habe den Vortänzer oft genug befohlen und beredet, daß sie ihre Tänzerinnen recht oft umfassen, damit die andern es dann ebenfalls tun konnten.

Auf der Musikantenreihe oben steht der Orgelmusikant und seine Geiellen, 4 oder 5 Mann. Ihre Weisen aber haben alle etwas trockenes, schulhaftes, und die Namen der Tänze zeigen, daß man bereits brav gelernt hat, dem Anstande zu entsprechen und seine Formen und Melodien nachzumachen. Da gibt's Gadenauen, Gallorden, Bouren, Sorabanden, Roudons, Allemenanden und andere hoch klingende Maden und manche davon waren bereits verauslandete deutsche Landsleute.

Fackelbeleuchtung gibt's immer noch. Darin haben 300 Jahre wenig Wandel geschaffen. Aber die Fackeln senkten nicht mehr über einer Kerbeninsignie in Weiß, Blau, Rot, Grün und Gold, sondern sie bescheiden mehr ein Bild in den Farben eines Brandbrandt und van der Gelf. Braun und silbergrün herrscht vor. Lustige, schreiende Farben sind hier oben verpönt, geradejo wie die lustigen, jauchzenden Sprünge und Reigen.

Da geht's anders zu an den Hochzeiten der weniger feinen, aber natürlicheren Leute. Hier wird noch gesungen und wohl auch hin und wieder gesungen, und die Musikanten sind wie verwandelt. Die Trompeten herrschen vor. Die Dienstordnung der Stadtmusiker verbietet ihnen sogar „die trumpette länger denn zwei Dünge hochheffen liegen to laten.“ — Es ist aber auch nicht, denn bei dem Getöse im geschlossenen Raum wäre sonst von der Musik wohl wenig zu hören gewesen. — Hier gab's auch wohl noch Volkstänze aus alter Zeit, wenn ein Brautvater den Musikanten den Taler zuwarf und diese den Großmuttertanz oder den uralten Höhenpranz spielen mußten und nun die Alten auftraten und mit würdiger Grazie und bewundernswerter Gewandtheit ihre Kunst zeigten. Reichenläuze haben wir hier ebenfalls und erkennen, daß sie nichts anderes sind, als die alten Mittertänze. Reigenläuze sind auch noch da, alles Volksgut, im ersten, neugewonnen Teil mit Singen begleitet, im zweiten, neugewonnen, ohne Gesang und oft wild und schnell. Vorherrschend sind aber auch hier bereits die neumodischen Anstandstänze, die im Gildehause den Ton angeben.

So gar nach draußen ins Dorf bringen die Fremdlinge, aber das Alte läßt sich hier nicht verdrängen, und hier draußen gibt's auch noch echte Volksmusik, schön und gesund, nicht so verhängelt wie die kunstvollen Gadenauen und Passacaglias im Polsteraal.

Hier spielt aber auch nicht die zumwähig ausgebildete, kunstmäßig beschriebene Stadtkapelle der schicklichen Musikant, sondern hier sind es noch fahrende Leute, die draußen bleiben, als ihre Kunstgeoffen sich in die aufblühenden Städte zogen und, bez Bagabunden-

lebens und der Rechtslosigkeit müde, zu braven, seckhaften Bürgern zuehören waren. Ihnen war die Freiheit lieber als die Bürgerrechte. Überall, wo die Kunstauskanten das Regiment hatten, wurden sie als Hissauer, Bierseckler und Büchsen geholt und befolgt und durch den bei schwerer Strafe nicht innerhalb der Stadtmauern aufspielen, aber drängen hatten sie das Sagen und mancher Bremer ging hinaus und streifte sich an wilder, aber echter, blut- und glühvoller Musik heimlich mehr als an der zohmen, gemachten und ausgetrockneten Kunst seiner Matspiellente.

V.

Im Balleaal der Jopzeit! O holde Terpshüre, deutsche Tanzkunst, wohin bist du gekommen! Müder und Keiströde, riesengroß, böse Stöckheit, Galanteriedägen, französische Geipräde, französische Bewegungen, französische Tänze und Musik. Und das, was den Franzosen eigen ist, die Grazie, die fehlt hier. Geiz und geziert, ohne Natur und Schönheitssinn, spielen sich wie Uhrwerke, die Knetzette, Galvotien, Diadrillen und Polonaisen vor uns ab, wie die Tänze, so die Musik; Kofotol Porzellan! Ueberkultur!

Und das Volk! Ja, dessen Weisen sind in dieser Zeit verklungen. Tief im abgelegenen Tal hatten sich wohl alte Tänze. Aber das Franzosentum drang in alle Dörfer. Bei den Dillmarien gibt es noch alle Schwertedägen und heftige Bauern haben ebenfalls alle Waffenlänge, der Großvateranzug (als der Großvater die Großmutter nahm), wurde hier und da getänzt und der ist ural, denn die Siebenbürger lauzen ihn ebenso und sie sind im 12. Jahrhundert ausgewandert.

Nur zwei Melodien von Volkstänzen aus dem 18. Jahrhundert sind uns erhalten: „Ach du lieber Augustin“ und „S. ist mir alles eins“, beide zeugen nicht gerade von großer Gestaltungskraft.

VI.

So ging es abwärts mit der Tanzmusik und dem Tanzwesen in Deutschland, bis Webers „Aufzorderung zum Tanz“ wie ein Donnerwetter unter die elend versteinerte, philippische Tanzmusik fuhr und nun ein ganz anderes Leben begann. Rannen wie Schuber, Kanner, die Walzerkönige Johann Strauß der Ältere und Jüngere. Mit ihnen begann ein Aufschwung der instrumentalen Tänze, wie ihn niemand mehr erwartet hatte. Das Singen beim Tanze hörte auf. Die Musikanten werden andere, geschult, keine Orchestermusikler, die nicht mehr am Abendisch essen mußten, sondern z. T. rechte Künstler waren und gebildete Menschen. Das 19. Jahrhundert ist das Jahrhundert des Walzers, aber neben ihm machten sich die französischen Tänze breit.

Und dann? — Dann erlebten wie die Entartung unserer Tanzkunst. Voller Scham zeige ich auf unsere Niggerlänge und Niggermusik, die das Entzücken unserer Tage bilden. Duestep, Emoftep, Fortkroft, Langel! Überall liebt man mit Jubrust die schußlichen Insgeburten amerikanischer Regierkompositionen. Und wir haben doch so schöne deutsche Musik, so schöne deutsche Tänze! — Da ist nur endlich eine Gegenbewegung eingetreten. Schon vor längerer Zeit als einem Jahrhundert begann man deutsche Volkslieder zu sammeln. Herder hat den Anfang gemacht; ihm folgten viele bedeutende, begabtere Forscher deutschen Volkstums. Im bekanntesten ist wohl die von Clemens Brentano und Achim von Arnim angelegte Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“. Zunächst suchte man nur die Texte zusammen; denn, das literarische Interesse hatte Herder und seine Nachfolger auf die alten Lieder geführt. Bald aber wandte man sich auch zur Musik, noch gerade rechtzeitig, um die letzten Reste lebendiger Volksweisen von dem völligen Verlöschen zu retten. Alle Handschriften, z. B. das berühmte Lohseimer Liederbuch und die Straßburger Liederhandschrift, hatten uns aus dem Tanze der Väterzeit, dem 14. und 15. Jahrhundert, manches überliefert, und so ist immerhin eine ganze Anzahl aller deutsche Volkslieder erhalten, wenn es auch nur ein geringes Bruchstück von dem ist, was einst lebendig war. Nun ist bekannt, daß fast unermesslich alle Volkslieder zum Tanze gesungen wurden, so wunderbar uns der Gedanke bei den teilweise so ersten und schwerwichtigen Weisen ankommen will. Die häufigste Art war die, daß der erste Teil von langsamem eigenartigen Schriftbewegungen, der zweite aber von raschen Sprüngen und Drehungen begleitet wurde. Da hat nun ein genauer Kenner des Volksliedes, Franz Höpfer, im Jahre 1888 eine „Geschichte des Tanzes in Deutschland“ geschrieben, in der er auf streng wissenschaftlicher Grundlage eine genaue Untersuchung der ganzen Entwicklung aufstellte und die dringende Aufforderung an alle Deutschen richtete, die alten Volkstänze zu sammeln, wo sie nur zu erlangen wären.

Diesem Rufe ist dann eifrig Folge geleistet worden. Von Dorf zu Dorf haben Lehrer, Studenten, Pastoren, Musiker und Gelehrte nach altem Gute gesucht und ihr Suchen ist mit Erfolg belohnt worden, wie man ihn eigentlich nicht mehr zu hoffen gewagt hatte. Man fand die Texte, man fand die Musik, ja, man fand, was bitter vernachlässigt war, die Tanzbewegungen wieder. „Bunte“, so nennt man die alten Volkstänze auf dem Lande, weil sie so bunte Bewegungen haben. „Bunte Tänze“ heißt eine köstliche Sammlung vorzüglicher niederdeutscher Tänze von Anna Helms und Julius Naibe. Zwei Bände sind es mit Noten, Text, geschichtlichen Angaben und Darstellung der dazu gehörigen Bewegungen. Ebenso ist „Heidlers Tanzmusik“ von Eduard Hüch und Erriede Schönhagen erhalten. Aber ohne sachkundige Anleitung ist es doch nicht leicht, sich da hineinzufinden, und so haben sich aus Volks- und Arbeiterkreisen kunsttätige Burtschen und Mädel zusammengetan und in Frau Hedwig Willma eine vorzügliche Lehrmeisterin gefunden. Sie wollen deutsche Volkstänze lebendig erhalten, lebendig machen. —

Wir Naturfreunde und die 1. internationale Arbeiter-Olympiade zu Frankfurt a. M.

An unsere Mitglieder!

Die deutsche Reichsleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ veröffentlicht zur Olympiade nachstehendes Rundschreiben. Wir bitten dieses genau zu beachten und noch genauer darnach zu handeln. Auch unser Gau muß seiner Größe entsprechend in Frankfurt vertreten sein. Insbesondere müssen die Gauer bestehenden Ortsgruppen Modelle u. gute Photographien (Berggraberungen) sofort herstellen lassen, damit diese zur Ausstellung gegeben werden können. Keine Ortsgruppe darf zurückbleiben. Alle müssen etwas Gutes beilegen.

Das der Ausstellung zur Verfügung gestellte Material soll von den Ortsgruppen nicht direkt nach Frankfurt geschickt werden, sondern der Gauleitung übermitteln, die es dann gemeinsam abliefern und zwar so schnell wie möglich.

Zur Olympiade in Frankfurt a. M. sollen die Naturfreunde ihre besonderen Aufgaben und kulturfördernden Ziele für die Arbeiterklasse in einer groß durchgeführten Ausstellung zum Ausdruck bringen. Im letzten Nachrichtenblatt der D. N. L. haben wir die geplante Ausstellung in groben Zügen umrissen. Im Nachfolgenden erscheint ein detaillierter Plan, der den Grund zu allen weiteren Arbeiten bilden soll. Die Ausstellung gliedert sich wie folgt:

1. Abteilung. — Organik des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“.

1. Graphische Darstellung der Gesamt-Mitgliederbewegung seit der Gründung.
2. Gau-Einteilung mit Gaugründungsjahren, kartographisch dargestellt.
3. Kartenblätter der einzelnen Gauen mit ihren sämtlich eingezeichneten Ortsgruppen.
4. Graphische Darstellungen über die Wandertätigkeit innerhalb der Gawe für das Jahr 1924.
5. Die Gaublätter, wenn möglich von ihrem ersten Erscheinen an, in einem gebundenen Band vereinigt.
6. Eine Ausstellung von sämtlichen, von Gauen, Ortsgruppen und Sektionen herausgegebenen Druckchriften: wie Werbeflagsblätter, Naturführer-Blattblätter, Festschriften, Jahresberichte, Führer zu den Naturfreundehäusern, Plakate.
7. Graphische Darstellungen über die in den einzelnen Gauen vorhandenen Vereinsbibliotheken nach Führer, naturwissenschaftlichen und Karlen-Werken untersuchen, sowie eine Darstellung der Bibliotheksbemessung. Hieran schließt sich eine von der D. N. L. zusammengestellte Muster-Bibliothek für kleinere und mittlere Ortsgruppen.

2. Abteilung. — Was gibt die Naturwissenschaft dem Naturfreund.

1. Die Geologie.

- a) Jeder Gau bearbeitet eine ihm noch näher von der Ausstellungsleitung zugewiesene geologische Formation seines Wandergebietes. Diese Arbeit baut sich auf: aus Stein-, Mineral- und Petrefakten-Sammlung, Belegt durch schematische Profile, photographische Aufnahmen, natürliche Profile und für die einzelnen Formationen charakteristischen Landschaftsformen, auch gute farbige Drucke können hier Verwendung finden. Nach Möglichkeit sind Ideal-Landschaften der betreffenden Hauptzeitalter unserer Erde beizufügen. Dringend erwünscht sind Modelle und Modelle über Kaltung, Verwerfungen usw. Unbedingt notwendig kurze, klar abgefaßte und sauber geschriebene Erläuterungen, die das tote Material nach Möglichkeit beleben.

2. Botanik.

- a) Biologie der Pflanzen.
- b) Charakterpflanzen bestimmter geologischer Gebiete. Eine Heberhäufung der Ausstellung mit Herbarien ist nach Möglichkeit zu vermeiden. Am Platze sind gute farbige Abbildungen und Naturaufnahmen.
- c) Darstellung der Hauptflorengebiete, wie Sumpf- und Wasserflora, Deide- und Steppenflora, Wald- und Felsflora.
- d) Der deutsche Wald von den Dünenwäldern des Meeresufers bis zum Pannonid des Hochgebirgs, dargestellt in Photos, Zeichnungen,quarellen, Gemälden, Farbendruck und Steinzeichnungen.
- e) Die bedeutungsvollen Bäume und ältesten Bäume Deutschlands.
- f) Die geschlechtlich geschäftigten Pflanzen in guten, farbigen Abbildungen. Diese Abteilung müßte eine Ergänzung erfahren durch Aufnahme der Astronomie, sowie der Zoologie, letztere dürfte sich selbstverständlich nur auf das heimische Tierleben beziehen.

3. Abteilung. — Kulturgeschichtliches.

1. Entwicklung der menschlichen Kultur.

- a) Vorgesichte, ältere und jüngere Steinzeit, die Metallzeiten, Frühgeschichte. (Auch Römerherrschaft in Deutschland.) Dargestellt in Fundobjekten, Modellen, Zeichnungen und Plänen.

2. Entwicklung der Baukunst.

- a) Die Hauptstilarthen: Romantik, Gotik, Renaissance, Barock, Empire; die Faltungen in der Baukunst um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts. Die moderne Architektur, Geschäftshaus, Fabrik und Siedlung.
- b) Die deutschen Burgen. Ausgewählte typische Burgenbilder aus allen Gauen; Schlösser usw. Hierzu gehören nebst guten Abbildungen auch Lagepläne, die eine Entwicklung der Befestigungstechnik erkennen lassen.

3. Die schöne, alte deutsche Stadt.

- a) Die Behebauten. Tore, Türme und Brücken.
- b) Die Brunnen.
- c) Alte Städtebilder, Fachwerkhäuser, idyllische Winkel, sonstiges Altertümliches.
- d) Stadtpläne, die nach Möglichkeit in verkehrsbarer Ausführung hergestellt, die Entwicklung unserer mittelalterlichen Städte zeigen.

4. Das deutsche Dorf.

- a) Pläne der Hauptstiedlungsformen, Hausendorf, Reihendorf und Hundling.
- b) Das charakteristische deutsche Bauernhaus vom Fels bis zum Meer.
- c) Dorfkirchen und Dorfschmieden.
- d) Dorfschichten, Friedhofsburgen (Pläne von solchen).
- e) Trachtenbilder.

4. Abteilung. — Die deutschen Wandergesichte.

Jeder Gau bringt die Eigenart und Schönheit seiner Wandergesichte in ausgewählten Bildern (Photos, Zeichnungen,quarellen usw.) zur Ausstellung. Topographische Karten mit den eingezeichneten Haupt-Touristenwegen, den evtl. selbst durchgeführten Wegmarkierungen und vorhandenen Naturfreundehäusern sind unbedingt beizugeben.

5. Abteilung. — Die heutzutage Naturfreundehäuser.

Für Ausstellung müssen gelangen:

- a) Modelle, Entwürfe, Zeichnungen, Baupläne, Photos usw. Notwendig sind: Lagepläne und Umgebungskarten, ferner einige Landschaftsaufnahmen aus der nächsten Umgebung.
- b) Graphische Darstellung über die Benutzung unserer Häuser, unter-schieden nach Besuch, Nützigung und Benutzung durch Jugend-wandern.
- c) Zeitungsberichte (sauber ausgezogen) über die Eröffnungsfeiern.
- d) Ferner sind nochmals beizugeben evtl. vorhandene Führer, Fest-schriften usw.

6. Abteilung. — Unser Wandern.

- a) Bilder von Wanderfahrten, Kinderwanderungen, Natur- und heimat-ländlichen Wanderungen, Städterfahrten, Kartese-Louren, Klitter-wanderungen; Aufnahmen von Rastplätzen beim Abkochen, beim Spiel und Volkstanz.
- b) Soziale Wandern. Soziale Erlebnisse von Wanderfahrten in Stadt und Land.
- c) Bergwandern. Das Klettern im wilden Fels. Auch die Subalpinen-Klettergebiete müssen zur Geltung kommen, wie schweizerische Schweiz, Schwäbische Alb, Fränkische Schweiz, Harz, Schwarzwald (Hornis-gründe) usw. Naturfreunde und Alpinismus. Das Gehen in Fels und Eis. Die Gefahren der Alpen. Gipfelstraßenbilder usw.
- d) Der Winterport. Die Technik des Skilaufs, Bilder von Skiwand-erungen im Flachland, Mittel- und Hochgebirge. Die Schönheit der -winterlichen Landschaft.
- e) Kampf den Wanderskitten, in allen ihren Auswüchsen: Meibung, Benutzen, Herstellung. Sammelgut, Tierquälereien usw.

7. Abteilung. — Ausstellung der Photoarbeiten unseres Vereins.

Hierin soll unseren Photokünstlern Gelegenheit gegeben werden, besonders künstlerisch gelungene Arbeiten zur Ausstellung zu bringen. Erwünscht sind Arbeiten wie gute Berggraberungen, dann eble Druck-erfahren, Gummidruck, Platin-, Bromid- und Bromalumbdrucke. — Ferner eine kleine aber gediegene Ausstellung von Diapositiven aus Privatbesitz und aus den Gaulichtbildsammlungen.

8. Abteilung.

Unter Umständen wird noch eine Ausstellung der Einkaufs-genossenist, des Bucherlags, sowie eine Ausstellung über geeignete Wanderschmuck für Naturfreundehäuser und Naturfreundehäuser zur Durchführung gelangen.

Sämtliche Einlagen sind auf der Rückseite mit Art der Darstellung, Eigentumsnr., sowie mit dem Gau- oder Ortsgruppenkennzeichen zu versehen, damit nach Schluß der Ausstellung die betreffenden Objekte auch sicher und reibungslos wieder ihren Eigentümern zugestellt werden können. — Ebenso ist es dringend notwendig, den Inhalt einer jeden Mappe zu inventarisieren und die einzelnen auf der Rückseite mit Nummern versehenen Einlagen auf einem besonders beigelegten Verzeichnis namentlich aufzuführen. Nach dem gleichen Verfahren muß auch bei der Einbringung von anderen Ausstellungsgegenständen wie Petrefakten, vorgezeichneten Fundgegenständen, Modellen usw. gehandelt werden.

Wir geben uns der frohen Hoffnung hin, daß die Gesamtmitglie-derschaft, besonders aber unsere Spezialisten, auf den verschiedenen Gebieten sich in den Dienst unserer großen Sache stellen wird, damit unser großer Bund auch seiner Bestimmung entsprechend auf der Frankfurter Olympiade würdig vertreten ist.

Mit herzlichem Berg frei

Für die Deutsche Reichsleitung: F. H. Georgé.

Gaunrat-Abteilung.

Am 16. und 17. Mai 1925 bezieht die Ortsgruppe Niederauerbad bei Zweibrücken die Einweihung ihres neu erbauten Hauses. Es ist Pflicht der Gaunrat, sich an der Feier zu beteiligen. Die Musikgruppen Kaiserslautern und Hirzfangens werden gebeten, am Samstag, 16. Mai, abends 8 Uhr, zum Bankett anwesend zu sein. Die Gruppen, die weiter zu fahren haben, müssen aber bestimmt am 17. Mai (Sonntag vor-mittags 11 Uhr) in Niederauerbad sein.

Die Musikleitung: J. A. Schöfer.

Sven Hedin.

Zum 60. Geburtstag des großen Tibet-Forschers.

Sven Hedin ist am 19. Februar 1865 zu Stockholm als Sohn des Stadtarchitekten Ludvig Hedin und dessen Gattin Anna geb. Vertin geboren. Von sieben Kindern ist er das zweitälteste. In der Elementarschule machte Sven zuerst nicht besondere Fortschritte; aber nach und nach bekam Sven mehr Interesse am Lernen und legte sich ernstlich ins Zeug. Mit 20 Jahren absolvierte er die Westschwäbische-Schule und legte die Reifeprüfung ab. Geographie war sein Lieblingsfach. In freien Stunden zeichnete er zu seinem Bergnügen Karten, wovon aus der Jugendzeit noch sieben Bände Karten vorhanden sind. Oft bedeckte eine solche Karte den ganzen Fußboden, so daß der jugendliche Zeichner nur der Länge nach auf dem Boden ausgestreckt arbeiten konnte. Er führte diese mit vieler Sorgfalt aus und zeigte große Geduld, wenn er nach den Reisebeschreibungen die Wege (Routen) der Entdeckungsfreisenden in diese Karten einzeichnete und nach statistischen Unterlagen graphische Darstellungen anfertigte. Gerade diese Arbeiten waren ihm eine Vorstufe, unbekannte Teile der Erde gründlich zu erforschen. Er vervollkommnete seine geographischen Studien noch bei Nischkosen-Berlin. Aber auch sein Sprachtalent ist bewundernswert, das ihm ermöglichte, sogar in Tibet ohne Dolmetscher zu reisen. Hedin vermag aber auch nicht, seinen Körper für den schwierigen Beruf eines Forschungsreisenden vorzubereiten. Um Strapazen auszuhalten zu können, härte er sich dadurch ab, daß er im strengsten Winter (in Schweden!) bei offenem Fenster in ungeheiztem Zimmer schlief. Er übte sich darin, möglichst wenig zu essen. Auf ausgedehnten Wanderungen in Schwedens herrlichen Bergen und Tälern bildete er sich weiter für seinen Beruf aus.

Es hatte ihn stets nach den Polargegenden gezogen, aber auch das alte Märchenland Persien hatte seine Phantasie beschäftigt. Seine erste Reise unternahm er am 15. August 1885 über Finnland und Rußland nach Balachany bei Kasu am Kaspiischen Meer. Von den großen Reisen Hedins seien hier nur erwähnt eine Gefandtschaftsreise nach Konstantinopel und Teheran (1890—1891), durch Niens Wüsten (1893—1897), nach Innerasien und Tibet (1899—1902) und endlich seine Entdeckungsjahrt über den Transhimalaja. Die Gabe, mit Menschen aller Art umgehen zu können und sich bei ihnen beliebt zu machen, war ihm angeboren. Ihr allein verdankt er es, daß seine Fahrten so friedlich und glücklich abgelaufen sind.

Von den Forschungsreisen zurückgekehrt, verlegte Sven Hedin seine Arbeitszeit hauptsächlich in die Nacht, trotz eines chronischen Augenleidens, womit er fast schon seit seiner Jugend behaftet ist. Oft trug seine Schreibtilg-Lampe bis 4 Uhr früh und einzelne Nachbummier auf Strandnägeln sahen sie über die Dächer leuchten. In hellen Frühjahrsnächten löschte er die Lampe und setzte seine Arbeit bei Tageslicht fort. Er arbeitete nie nervös und schien es nie eilig zu haben, aber seine Arbeit war stetigste, Zielbewußtsein und System. Außerdem las er viel, nicht nur wissenschaftliche, sondern auch schöngeistige Werke.

Jederzeit war Hedin seiner hohen Forscherpflicht getreu ein Freund der Wahrheit. Noch vor einigen Wochen hat er im Falle Ostendowski den Beweis uns geliefert, daß ihm die Wahrheit über alles geht. Seine einzigartigen Erfolge und die Ehrungen haben ihn nicht aufgebläht, sondern er ist Sven Hedin geblieben, ein freundlicher, liebenswürdiger und höflicher Mensch. Mehrere unserer Leser werden Gelegenheit gehabt haben, den großen Forscher persönlich zu sprechen, als er während des Krieges die Lazarette an den Fronten besuchte. Schwaben kann stolz auf ihn sein, aber alle Länder haben das Recht, ihn als einen der Ihren zu betrachten, denn durch seine Dienste, besonde z auf dem Gebiete der Völkerverständigung, ist er zum Bürger der Menschheit geworden.

Der Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, wo Hedins Werke erschienen sind, ersuchte die Schwester des Forschers, Anna Hedin, zum 60. Geburtstag ihres Bruders eine Biographie zu schreiben, die nun unter dem Titel „Mein Bruder Sven. Nach Briefen und Erinnerungen.“ vorliegt und reich mit interessanten Bildern aus dem Leben Hedins und seiner Familie geschmückt ist. Seine Schwester Anna schreibt das Buch, das diesen eine Schule der Energie und der freien Forschung sein kann, mit den Worten: „Neben seinen literarischen Plänen steht Asten nach wie vor lodend vor seinem Sinn. Alle die Jahre hindurch, während die Gewitter des Weltkriegs tobten... hat die Erinnerung an die Wüste seiner Seele Frieden und Ruhe geschickt. Immer wieder hat er den Drang gefühlt, in die Einsamkeit zurückzuzutreten, und vielleicht folgt er noch einmal der-mahnenden Stimme.“

Denn wer die Wüste zum Kopfstütz gehabt,
Und in der schweigenden Welt der Denker saß,
Den treibt unstillbares Sehnen dorthin zurück.“

Ebt.

Sprüche über das Wandern.

Der Reichtum eines Wanderers liegt nicht in seinem Geldbeutel, sondern in seinem Herzen.

Wer nicht wandert kann auch nicht sagen, daß er Lebenskunst besitzt.

Nur Wandern ist Leben, wie umgekehrt das Leben Wandern ist.

Für Pilzfreunde und solche die es werden wollen.

Zu Nr. 4 vom Jahre 1922 unseres Mitteilungsblattes finde ich u. a. auch den Artikel: „Für Pilzfreunde und solche, die es werden wollen.“

Wenn ich au und für sich mit dem Artikel einig geh, muß ich doch annehmen, daß unser Freund nicht ganz genauer Pilzkenner ist, ohne mich selbst als solchen zu stempeln. Jedenfalls ist aber die Behauptung, der Satanspilz kommt bei uns nicht vor, mindestens sehr leichtfertig.

Gerade der giftige Satanspilz kommt im Pfälzer Wald häufiger vor als sein schätzenswerter Doppelgänger Hexenpilz. Ich erlaube mir zu sagen, daß letzterer sogar sehr selten ist. Anscheinend verwechselt unser Freund beide Pilze und kann ich nicht annehmen, daß er bereits Satanspilze gegessen hat.

Beide Pilze ähneln sich sehr. Der Satanspilz ist in Gestalt und Größe dem Steinpilz angepaßt und unterscheidet sich von diesem in der äußeren und Fleischfarbe. Sein Stiel ist bis blutrot geneigt und seine Lamellen haben blutrote Ränderungen. Der Hexenpilz dagegen ist kleiner und hat fast die Farbe seines Doppelgängers. Weitere Kennzeichen sind beim Hexenpilz sein zitronengelbes Fleisch, das sich beim Anseu- anderbrechen oder Schneiden sofort, aber auch sofort, blau bis Schwarz färbt, während beim Satanspilz die Verfärbung seines rätlichen Fleisches bedeutend langsamer vor sich geht.

Um die beiden Pilze, wovon der Satanspilz giftig ist, auseinander zu halten, ist also schon ein geübtes Auge nötig und kann die erwähnte Behauptung unseres Freundes leicht zu unangenehmen Folgen führen. In Übereinstimmung mit dem Freunde rate auch ich beim Pilzsammeln nur die bekanntesten Pilze und hier von die gesündesten Exemplare zu nehmen. Ein großer Vorteil ist außerdem die Reinigung der Pilze sofort im Walde vorzunehmen, um vor allen Dingen der Hausfrau eine ihr leidige Arbeit abzunehmen.

Jul. Schmitt, Ludwigshafen a. Rh.

Musikprobe und Jahresversammlung der Gaumusikabteilung in Elmstein.

Auf Einladung der Musikleitung unseres Gaues trafen sich am 14. und 15. März 1925 auf dem Naturfreundehaus in Elmstein, die der Gaumusik angehörigen Abteilungen zu einer Musikprobe und Jahresversammlung. Der prächtigem Winterwetter hatten sich schon fast alle Abteilungen am Samstagabend eingefunden, um an der für diesen Abend angelegten Versammlung teilnehmen zu können. Nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen begrüßte die Musikleitung die in großer Anzahl erschienenen Musikgenossen und -genossinnen. Es wurde sodann zur Tagesordnung übergegangen, die folgendermaßen lautete: 1. Geschäftsbericht, Kassenbericht; 2. Neuwahl der Musikleitung; 3. Erlebigung von Anträgen über musikalische Angelegenheiten; 4. Verschiedenes. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Spielleiterversammlung gab der Musikleiter, Genosse Schäfer, einen kurzen Rückblick über die seitiger Tätigkeit der Gaumusik und über die Entstehung derselben. Der Grund zur Bildung der Gaumusik war folgender: Vier galt es eine Abteilung zu bilden, um unsere Musikgenossinnen und -genossen unserer Wanderbewegung zu erhalten und zusammenzuführen. Denn mancher Musikgenosse hat dem Drang seiner musikalischen Betätigung nachgegeben und hat sich in Ermangelung einer solchen Abteilung in unserer Wanderbewegung, anderen bürgerlichen Musikvereinen und Verbänden angeschlossen, wo er glaubte, seiner inneren Befriedigung besser dienen zu können. Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes gab Genosse Herrmann-Ludwigshafen den Kassenbericht, der ein guter zu nennen ist. Zu Punkt 2. Neuwahl der Musikleitung wurde auf Antrag der Ortsgruppe Frankenthal die Musikleitung von 7 auf 10 Personen erhöht. Gewählt wurden folgende Genossen: Musikleiter: H. Schäfer-Ludwigshafen; Schriftführer: Koffi-Neustadt; Kassier: Herrmann-Ludwigshafen; Weißer: Brockschläger-Neustadt, Scheidel-Kaiserlautern, Kloss-Frankenthal, Kirchgörg-Neustadt, Neujoren: Zerber-Morins, Knobloch-Frankenthal und Stohrer-Neustadt. Zu Punkt 3 wird die Musikleitung ermächtigt, in dieser Angelegenheit selbstständig zu handeln und von seiten der Abteilungen wurde die Versicherung gegeben, sich allen Anordnungen zu unterwerfen. Ebenso wird sich die gesamte Gaumusik geschlossen mit dem Gau an der Olympiade in Frankfurt beteiligen. Zu Punkt 4 wurden noch verschiedene Wünsche und Anträge erlebigt. Nachdem keine Wortmeldungen vorhanden waren, schloß der Musikleiter um 12 Uhr die in schönster Harmonie verlaufene Versammlung mit dem Wunsch, für ein weiteres Mühen und Gedeihen unserer Abteilung. Zum Schluß wurden noch verschiedene Musikstücke von einzelnen Ortsgruppen zu Gehör gebracht. Leider war die Zeit schon soweit vorge-schritten und mußte der Gemütlichkeit Abbruch getan werden, um unseren körperlichen Anforderungen Rechnung zu tragen und uns auszurufen für die am folgenden Morgen stattfindende Probe.

Sonntag früh 10 Uhr nahm die Probe ihren Anfang, alles war in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Ueber alle Erwartungen nahm dieselbe einen sehr befriedigenden Verlauf. Es zeigte sich sehr großem Interesse und Fleiß der der Probe das Gepräge gab. Flott und mit Verständnis wurde gespielt und die Musikleitung spricht noch nach-

Am 24. Mai begeht die Ortsgruppe Kaiserlautern das Fest der Grundsteinlegung zu ihrem Naturfreundehaus bezw. Arbeiterferienheim im Finsterbrunnental (Bahnhof Karlstal). Festakt nachmittags 3 Uhr. Programm siehe „Freie Presse“ und „Pfälzische Post“. Zu dieser Veranstaltung laden wir hiermit alle Naturfreunde unserer Bewegung aufs herzlichste ein.

Mit Berg frei!

Die Ortsgruppenleitung.

träglich jedem Teilnehmer für die Aufmerksamkeit ihren Dank aus. Die Probe hatte gezeigt, daß die Gaumusik den Anforderungen, die an sie gestellt wird, in jeder Hinsicht gewachsen ist und dem Gau und den Ortsgruppen ist eine Abteilung erstanden, die als Propaganda und Werbemittel in jeder Beziehung benutzt werden kann.

Wocht lange hielten Musik und Gesang die Abteilungen beisammen. In der allgemeinen Freude, die Musik und Gesang uns bescherten, hatte auch der Winter zu Ehren unserer Veranstaltung sein schönstes Festkleid angezogen und in reinem Mäutenweiss hat er sein Gewand angelegt, das die Stimmung in uns höher schlugen ließ. Jeder Naturfreund sah mit banger Erwartung die Scheidungsstunde näher; leider allzusehr. Und so trennten wir uns mit der Befriedigung, einige schöne Stunden als Naturfreund verbracht zu haben, mit dem Bewußtsein, zum Besten unserer Gesamtbewegung etwas getan zu haben.

Die noch nicht angeschlossenen Abteilungen möchten wir bitten, sich der Abteilung anzuschließen; dener gibt's noch so viele. Ebenso möchten wir die Musikgenossen ersuchen, sich bei ihren Abteilungen zu betätigen. Also hinein in den Kreis und helfes wiederher wo es nur geht.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen begrüßen wir sämtliche Musikfreunde mit herzlichem „Berg frei“.

Die Gaumusikleitung,
F. A.: G. H. Schäfer.

Gau-Mitteilungen. **Obmann:** Robert Laub, **Hofstraße 33.** **Assessor:** Adolf Sturm, **Siegesfeldstraße 8.** **Sachverwalter:** Gustav Müller, **Dudwigsstraße 13, Vis. 2. St.**

Neue Ortsgruppen wurden gegründet in: **Forbach, N. S., Obmann:** Ludwig Kastin, **Magimiliansau, Wackenstraße, D. H. H. S., Obmann:** Philipp Weidert, **Herrnsheimer Straße 19.** — Ein herzliches „Berg frei“ zum Willkommen.

Adressänderung. **Appental:** Rudolf Haag, **Hauptstraße;** **Landau:** Sing Wilhelm, **Privalstraße 8;** **Landstuhl:** Max Weber, **Kreuzstraße;** **Wahl:** Dietrich Wiltz, **Agnetheimer Straße 8;** **Frankend:** Schlangenbäcker Heinrich, **Talstraße;** **Herrnsheim:** Weismann Wiltz, **Meindörheim, Am Fahrt 6.**

Die Erweihung des Naturfreundehauses der Ortsgruppe Niederauerbach findet am 17. Mai statt. Pflicht aller Ortsgruppen ist es, an diesem Tage ihre Vereinswanderung dorthin zu machen, um an der Einweihung dieses neuen Kulturwerks teilzunehmen. Fahrt bis nach Domburg, dann 1/2 stündige Wanderung zum Haus.

Der Reichsarbeiterparität 1925 wird am 14. Juni wie üblich abgehalten. Weidet an diesem Tage die Wanderungen und stellt euch reiflos der Arbeitersportbewegung zur Verfügung.

Die Olympiade in Frankfurt, welche in der Zeit vom 19. Juli bis 26. Juli 1925 stattfindet, rückt immer näher, weshalb es dringende Pflicht der Ortsgruppenleiter ist, die Vorbereitungen betr. Beteiligung zu treffen und die Fragebogen sofort an die Gauleitung einzusenden. Die Gaumusikabteilung ersucht ebenfalls, daß die Ortsgruppen sich zahlreich am Festzuge beteiligen, damit auch die Pfälzer in Masse vertreten sind. Das Material zur Aufstellung muß spätestens bis 1. Juni in Händen der Gauleitung sein, die dann gemeinsam das Material nach Frankfurt überweist.

Die Hauptversammlung 1925, verbunden mit 30jährigem Jubiläum unseres Vereins, tagt in Wien vom 8. bis 6. Juli 1925. Aus diesem Anlaß stellt die Reichsleitung ab Nürnberg einen Sonderzug, um den Mitgliedern die günstige Gelegenheit zu geben, einmal billig nach Wien zu kommen. Auch der Gau Baden hat sich zur Aufgabe gestellt, einen Sonderzug zu stellen, wenn sich genügend Teilnehmer melden. Wir ersuchen daher die Ortsgruppen schnellstens, die Fragebogen einzusenden, damit auch wir die Teilnehmer melden können.

Der Jahresbeitrag 1925 an Gdn und Beiträge muß längstens bis 1. Juni abgerechnet sein. Nachmal's erwähnen wir, daß von Vollmitgliedern 2.80 Mk., Jugendliche 1.80 Mk. und Frauen 50 Pf. an den Gau fassier abzuführen sind. Ortsgruppenleiter! Sorgt endlich einmal dafür, daß Berichtskarten mit den darauffolgernden Beiträgen reiflos abgeschickt werden! Es ist allerhöchste Zeit, daß die Ortsgruppen jetzt ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen.

Richtlinien

für die Erbauung von Naturfreundehäusern im Gau Pfalz, angenommen auf dem Gantag in Elmstein am 8. März 1925.

Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, wenn sie ein Haus erwerben oder erbauen will, dies der Gauleitung mitzuteilen. Ohne Zustimmung der Gauleitung darf keine Ortsgruppe bauen oder Grundstücke resp. Gebäude erwerben.

Es wird allen Ortsgruppen beim Bauen eines Schulhauses dringend empfohlen, daß sie den benötigten Grund und Boden käuflich für den Gau Pfalz erwerben. Nur wenn der Gau uneingeschränkter Grundeigentümer ist, bleiben den Ortsgruppen teure Erfahrungen erspart.

Auf die Wasserversorgung ist besonders Wert zu legen. Die nötigen Mittel zum Bau und der Einrichtung müssen sichergestellt sein und die Wirtschaftlichkeit des Hauses nachgewiesen werden können.

Das zu erbauende Haus soll möglichst zwei Stunden von der nächsten Bahnhafion und mindestens 5 bis 6 Megestunden von einem bestehenden Haus entfernt sein. In Gebenden mit besonders starkem Wanderverkehr können Ausnahmen zugelassen werden.

Die Lager in unseren Hütten sollen hygienisch einwandfrei sein, d. h. es sollen Betten mit Matratzen und möglichst Bettwäsche geschaffen werden.

Fahrt nach Niederauerbach am Sonntag, 17. Mai

Ab Ludwigsbafen: vorm. 2.00 Uhr — an Kaiserlautern: 4.12 Uhr
Ab Kaiserlautern: vorm. 4.28 Uhr — an Biebermühle: 5.33 Uhr
Ab Biebermühle: vorm. 5.41 Uhr — an Niederauerbach: 6.25 Uhr

Ab Niederauerbach: nachm. 2.05 Uhr und 5.17 Uhr
Ab Biebermühle: nachm. 2.44 Uhr und 6.05 Uhr
Ab Biebermühle: nachm. 4.57 Uhr und 6.10 Uhr
Ab Kaiserlautern: nachm. 5.51 Uhr und 7.14 Uhr
Ab Kaiserlautern: nachm. 6.00 Uhr und 9.32 Uhr
An Ludwigsbafen: nachm. 8.25 Uhr und 11.30 Uhr
Schnellzug 9.39 Uhr

✠ Sterbetafel. ✠
Der trauernde Pflicht genügend, geben wir das Ableben folgender treuen Wanderfreunde bekannt:
Heinrich Böltz Ortsgr. Ludwigshafen
Barbara Wasselowsky Ortsgr. Frankenthal
Ehre ihrem Andenken!

Bekanntmachungen der Bezirke und Ortsgruppen für Mai/Juni 1925

I. Bezirk: Vorderpfalz.

Bezirksleiter: Johann Seiden, **Ovbau, Baurstraße 1.**
Bekanntmachung.

Am Sonntag, 10. Mai 1925, morgens 9 Uhr, findet in Worms, im Volkshaus, Petersgasse 16, unsere diesjährige

Frühjahrs-Bezirkskonferenz

statt. Die Tagesordnung ist äußerst wichtig. — Zur Bezirkswanderung, die gleichfalls stattfindet, treffen sich die Ortsgruppen mittags 2 Uhr; ebenfalls im Volkshaus, zur gemeinsamen Besichtigung der Stadt Worms.

Am 20. auf 21. Juni, findet unsere **Bezirks-Sonnenfeier**

auf der Burgvine Altheim (eine schwache Stunde vom Naturfreundehaus Dettlingshaus entfernt) statt.

Alle Mitglieder des 1. Bezirks müssen bei diesen Veranstaltungen ganz besonders erscheinen.

Die Bezirksleitung.

Altrip.

Obmann: Adolf Kreher, **Magstraße 8.** **Bereinslokal:** Gasthaus „Zum Kraysen“.

3. Mai: Schülerwanderung nach Weidental, **Wollgraben, Ludwigsbafener Naturfreundehaus.** Mit-

tagessen wird an die Schulfinder unentgeltlich verabreicht.

17. Mai: Halbtagstour nach Waldsee. Zusammenkunft mit der dortigen Ortsgruppe, zurück über Reudosen, Unterwald, Altrip. Führer: Kreher und Spieh. Die Pfingstwanderung wird durch Aufschlag bekannt gegeben.

14. Juni: Tagestour nach Ladenburg, Schriesheim, Schriesheimerhof, Altenbach, Peterstal, Biegelhausen, Schlierbach. Führer: Eisengrein und Schneider.

Alles nähere wird durch Aufschlag bekanntgegeben.

Edigheim.

D.: Franz Münchermann, **Unterg. Vereinslokal „Zum Kraysen“ n°**

10. Mai: Bezirkskonferenz mit Wanderung nach Worms.

24. Mai: Ausflugsfahrt bei Genosse Koch, Peter.

29. Mai: Zusammenkunft der Führeraktion bei Gen. Red W.

6. Juni: Mitgliederberammlung im Lokal.

21. Juni: Zusammenkunft der Führeraktion bei Genosse Dietrich W.

28. Juni: Schülerwanderung nach dem Landbrechter Haus und Elmfelder Haus. Führer der Wanderungen und Abfahrtszeiten werden noch bekannt gegeben.

Frankenthal.

Obm.: G. Lindner, **Karnd. Str. 29.** **Bereinslokal:** Rudolf Kreyer „Zur Bercht“, **Carolinenstr. 8.**

10. Mai: Bezirkswanderung: Mörch, der Rhein entlang nach Worms. Treffpunkt: Freier Turnplatz. Abmarsch punkt 11 Uhr. Führer: S. Schwarz und Frau.

17. Mai: 6. Programm-Wanderung: Bensheim, Kleinnauer, Fürstentlager, Tuerbach. Abfahrt: 5.37 Uhr. Führer: Schindenberg D. und Schwarz J.

7. Juni: 6. Programmwanderung, Nachtwanderung: Von Bad Dürkheim über Hensch zum Pfälzer Naturfreundehaus. Abfahrt: Samstag abend 11.27 Uhr. Führer: Hoffmann und Frau. Fahrpreis 80 Pfennig.

Beransammlungen am 22. Mai und 19. Juni im Lokal.

Sonntag, 3. Mai 1925, findet im Lokal „Zur M.“ unsere **Frühlingsfeier** statt. Anfang nachmittags halb 3 Uhr. Vorträge in Pfälzer Mundart, Musik, angeführt von unserer Musikkapelle, Reigen und Theaterstück: „Die Verlobung im Pfälzer Wald“. Ausgeführt von unserer Jugendgruppe. Abends, halb 8 Uhr, anschließend Vereinsball.

Jugendprogramm:

Jugenderleiter: Fritz Grimm, **Karl Theodorstr. 16, 2.** **Mittwoch abend, 6. Mai:** Kritik unserer Jugend über ihre Jugenderleiter. **13. Mai:** Federabend.

- 20. Mai: Versammlung.
- 31. Mai und 1. Juni, Pfingsten: Zusammenkunft auf dem Pfälzer Naturfreundehaus Herlingshausen. Vorkoch, Reigen, Freischiessspiele und Volksbelustigung.
- 3. Juni: Vortrag über das Pfingstprogramm.
- 10. Juni: Vortrag des Genossen Thürlitz: Ueber Art von Rissen.
- 17. Juni: Unterhaltungsstücke. Beteiligung der Jugend an sämtlichen Vereinsarbeiten.
- 14. Juni: Arbeiter-Sporttag. Volle Beteiligung. Tourenverbot. Mittel zur Olympiade in Frankfurt a. M.

Grethen. Obmann: Jakob Katsch. Mühlgasse. Vereinslokal: Wirtschaft Weiß Blau.

- 10. Mai: Tagestour in den Raxdorfer Wald. Beteiligung am Turnfest. Abfahrtszeit wird im Lokal bekannt gegeben.
- 17. und 24. Mai: Arbeitstour am Turmhallenbau der Freien Turner.
- 21. Mai: Tagestour über Lampertskreuz, Trachenfels, Hienach, Altmarsch; 5 Uhr am Vereinslokal. Führer: Siebman und Hans.
- 31. Mai und 1. Juni: Zweitagesstour ins Karsttal (Steinlein übernehmen). Abfahrt wird im Lokal bekannt gegeben. Führer: Kirch und Wich.
- 7. Juni: Abends 8 Uhr. Versammlung.
- 14. Juni: Arbeitstour am Turmhallenbau der Freien Turner.
- 17. Juni: Führerführung bei Gewisse Kirch.
- 21. Juni: Halbtagesstour am den Rugeheersee. Abmarsch: 12 Uhr am Vereinslokal. Führer: Gomb.
- 28. Juni: Halbtagesstour: Drei Eichen, Poppenal, Wandbärthol. Abmarsch: 12 Uhr am Vereinslokal. Führer: Wich.

Grünstadt. Obm.: J. Sohn, Eisenstraße 21. Vereinslokal: Wirtschaft Erdm.

- 2. Mai: Mitgliederversammlung im Lokal.
- 17. Mai: Tagestour: Altschlingen, Rahnfels, Schmels, Kehr dich an nichts, Bad Dürkheim. Abfahrt: 6.15 Uhr. Führer: Robert.
- 6. Juni: Mitgliederversammlung im Lokal.
- 14. Juni: Tagestour in den Odenwald. Näheres wird bekannt gegeben. Abfahrt: 6.14 Uhr.

Hagloch. Obmann: Ad. Riedel, Bahnhofstr. 41. Vereinslokal: Wfil. Keller, Langgasse 79.

- 10. Mai: Reusstadt, Silberal, Weiser Etich, Weinbadspring, Deidesheim, Hagloch. Abfahrt: 5.33 Uhr. Führer: Hand und Witter.
- 21. Mai: Landrecht, Lampertskreuz, Alte Waschbänne, Heilbrunn. Abfahrt: 5.33 Uhr. Führer: Gammann und Weber.
- 29. Mai: Besuch der Sektion Rodenheim zur Beteiligung am Feste des dortigen Arbeiterturnvereins. Abmarsch um 12 Uhr vom Vereinslokal.
- 14. Juni: Beteiligung am Reichsarbeiterporttag in Wüchbach. Näheres wird bekannt gegeben.
- 28. Juni: Kaiserslautern, Karsttal. Abfahrt: früh 2.02 Uhr. Führer: Hand und Rothgang.

Herrnsheim. Obm.: W. Sellmann, Weinbühlstein. Am Hagel 5. - B.-L.: Bander.

- 10. Mai: Bezirkswanderung nach Worms.
- 30. und 31. Mai und 1. Juni (Pfingsten): 5. Hauptwanderung. 1. Tag: Weinheim, Birkenau, Mörchenbach, Hombach. - 2. Tag: Trömm, Kottenbach, Altschlingen, Weiersberg, Hienach, Gammelsbach. - 3. Tag: Rothenberg, Brombach, Heiligentzweinach, Lampenbain, Eibersberg, Ober-Hodenbach, Weiersberg, Weinheim. Sonntagsschiffahrt Weinheim. Führer: Sellmann.
- 21. Juni: 6. Hauptwanderung. Oberstadt, Frankenstein, Ober-Verbach, Felsberg, Hochkärter, Auerbach, Bensheim. Sonntagsschiffahrt Bensheim. Führer: Schneider 1.

Ludwigshafen. Obm.: S. Selbach, Markt 88. Vereinslokal: Ludwigshafen (Seifenf.). (Naturfreundehaus Elmlein: Kelenphon 2)

- 3. Mai: 1. Programmwanderung. Edenoben, Ludwigsturm, Wobensbacher Hof, Weiserfeld, Schorfeneck, Zimmermannen, St. Annaballe, Ebesheim. Führer: Zimmermann und Kapp. Abfahrt: 5.50 Uhr.
- 8. Mai: Versammlung.
- 10. Mai: Bezirkswanderung nach Worms. Abfahrt: 12.16 Uhr. Pfingsttag der Stadt.
- 15. Mai: Lichtbildvortrag der Herren Löwenberg und Näher. Musikvorträge und Rezitationen. Beginn 8 Uhr im Gesellschaftshaus. Eintritt 30 Pf.
- 17. Mai: Hauseinweihung der Ortsgruppe Niederauerbach. Abfahrt nach Hamburg 5.32 Uhr.
- 21. Mai (Christibinnelfahrt): Halbtagesstour. Am Rhein entlang zum Frankenhöfer Kanal, Mühlgut, Tappaner Tor. Im Garten der Kantine Unger gemüthliche Unterhaltung. Abmarsch: 1 Uhr Dürkhaupothel. Führer: Selbach und Sturm.
- 22. Mai: Musikabend.
- 29. Mai: Regisationsabend.
- 31. Mai (Pfingsten): Zweitagesstour zum Frankfurter Naturfreundehaus. Anmeldeungen beim Führer...

terobmann Gispert in den Freitag-Zusammenkünften.

- 5. Juni: Versammlung.
- 7. Juni: 5. Programmwanderung. Annweiler, Felsels, Heiberg, Annweiler Hütte, Annweiler. Abfahrt: 5.50 Uhr. Führer: Wertzstein, Christmann, Hans.
- 9. Juni: Führerführung im Lokal. Kapp.
- 12. Juni: Vortrag des Gen. Köhler-Wunderheim.
- 14. Juni: Beteiligung am Reichsarbeiterporttag.
- 18. Juni: Versammlung.
- 20. und 21. Juni: Bezirks-Sonntagsfeier auf der Burgmaue Altschlingen. Abfahrt: Samstag abends 1 Uhr. Führer: Selbach, Schupp, Karsten.
- 26. Juni: Musikabend.

Sanddienst: 2. bis 3. Mai: Dautzmann; 9. bis 10. Mai: Kapp; 16. bis 17. Mai: Schäfer; 23. bis 24. Mai: Hermann; Pfingsten: Eht, Gorbart, Berntag. Sonntag: 5. bis 7. Juni: Wall; 13. bis 14. Juni: Selbach; 20. bis 21. Juni: Zimmermann, 27. bis 28. Juni: Dür.

Urkaufen, die ihre Ferien in unseren Heim verleben wollen, müssen sich rechtzeitig beim Genossen Karl Metz, Heiligstraße 6, 4. Etage, anmelden. Im Heim selbst ist gute und preiswerte, volle oder teilweise Verpflegung erhältlich, eingerichtet sind während den Ferien alle Lebensmittel dorthin zu haben.

Mutterstadt. Obmann: Feth Weber. Vereinslokal: Schmitt.

- 10. Mai: Bezirkswanderung nach Worms.
- 17. Mai: Tour nach Niederauerbach zur Hauseinweihung.
- 21. Juni: Tour nach Ströbhorn-Donaenthal (Redarthal).

Jeden letzten Freitag im Monat Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Neuhofen. Obmann: Ernst Scheffel, Markt 19. Vereinslokal: „Zur Jagerkast“.

- 10. Mai: Bezirkswanderung nach Worms.
- 14. Juni: Tageswanderung. Neustadt, Totenkopf, Schönsel, Landrecht-Edenoben, Dams, Felsbach. Alles andere wird bekannt gegeben.

Oggersheim. Obm.: D. F. a. e. l., Wallensteinstr. 1. Vereinslokal: „Mittelsbacher Hof“.

- 1. Mai: Beteiligung an der Maifeier.
- 10. Mai: Bezirkswanderung nach Worms a. N. Abfahrt: mittags 12.24 Uhr.
- 17. Mai: Wanderung zum Niederauerbacher Naturfreundehaus. (Einweihung.)
- 31. Mai, 1. Juni, Pfingsten: Zweitageswanderung nach Heilbrunn, Weinsberg, Weibertzen, Eichenau, Heilbronner Naturfreundehaus auf dem Steinhardt, Heilbrunn a. N. Führer: Jakob Fackel. Gesamtpreis: 4 Mark, für Jugendliche unter 20 Jahren 2.70 Mark.
- 5. Juni: Wanderausflug-Etzung.
- 6. Juni: Monatsversammlung, abends 8 Uhr, im „Mittelsbacher Hof“.
- 7. Juni: Tageswanderung nach Edenoben, Arosburg, St. Maria, Hambacher Schloß, Reusstadt. Führer: Fr. Wisse Weiskant u. Frau Weir. Gehzeit sechs bis Stunden. Abfahrt: Bahnhofs Ludwigsbahn: morgens 6.24 Uhr. Abfahrt Bahnhof Ludwigsbahn: 7.05 Uhr. Ankunft Edenoben: 8.40 Uhr.
- 14. Juni: Beteiligung an dem Arbeiterportfest.
- 27. Juni und 28. Juni: Sonntagsfeier auf der Altschlingener Burg. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Sanddienst hat die Ortsgruppe Oggersheim.

Zugangsgruppe: Leiter: Ernst Fackel.

- 1. Mai: Beteiligung an der Maifeier.
- 7. Mai: Sing-Meud.
- 10. Mai: Bezirkswanderung nach Worms a. N.
- 14. Mai: Spiel-Abend.
- 17. Mai: Jugendwanderung nach Auerbach, Niederauerbacher Schloß, Heilbrunn, Felsenmeer, Rutensteinlager, Bensheim a. S. R. Fahrpreis: sechs 1.20 Mark (hin und zurück). Führer: Willi Eid und Erich Dörchen. Abfahrt wird noch bekannt gegeben.
- 21. Mai: Halbtageswanderung in den Raxdorfer Wald. Abmarsch: morgens halb 8 Uhr an der Dürkheimer Straße.
- 28. Mai: Reigenabend.
- 31. Mai, 1. Juni, Pfingsten: Zweitageswanderung nach Heilbrunn a. N.
- 4. Juni: Karten lesen.
- 5. Juni: Mitgliederversammlung im „Mittelsbacher Hof“.
- 11. Juni: Musikabend.
- 14. Juni: Beteiligung an der Vereinswanderung.
- 18. Juni: Lesabend.
- 25. Juni: Reigenabend.

Oppau. Obmann: Philipp Gahr, Karolinenstr. 50. Vereinslokal: Adg. „Zum Adler“.

- 10. Mai: Bezirkskonferenz mit Bezirkswanderung nach Worms. Abmarsch: 6 Uhr bei Führer, am Rhein entlang.

- 17. Mai: Schifferwanderung nach dem Naturfreundehaus Landrecht-Edenoben. Führer: Fräulein...
- 17. Mai: Wanderung zur Hauseinweihung der Ortsgruppe Niederauerbach am Garzbrunn im Felsbadtal.
- 30. Mai: Monatsversammlung.
- 31. Mai: Pfingstsonntag: Zweitagesstour. Annweiler, Tabu. Führer: Keller und Birkmann.
- 14. Juni: Reichsarbeiterporttag.
- 21. Juni: Wanderung, Herlingshausen, Naturfreundehaus. Führer: Bahn und Pfeil.
- 27. Juni: Monatsversammlung.
- 28. Juni: Familienwanderung. Dürkheim, Schlagsbann, Forsthaus Weisach, Freinsheim. Führer: Führerfunktion. Abmarsch wird noch bekannt gegeben.

Rheingönheim. Obm.: H. Weigel, Friedensstr. 25. Vereinslokal: „Lanau“ Schäfer.

- 1. Mai: Maifeier.
- 10. Mai: Bezirkskonferenz und Wanderung nach Worms.
- 21. Mai: Pfingstsonntag: Halbtageswanderung in den Odenwald. Dort Zusammenkunft mit der Ortsgruppe Walsch.
- 31. Mai: Pfingsten: Zweitagesstour. Schwarzwald. Ziel wird noch bekannt gegeben.
- 14. Juni: Reichsarbeiterporttag in Rheingönheim.
- 18. Juni: Mitgliederversammlung.
- 21. Juni: Tour nach Auerbach, Weisbohus, Felsenmeer.

Speyer. Obm.: Konrad Schreyer, Rheintorstr. 10. Vereinslokal: „Zur neuen Pfalz“.

- 3. Mai: Mitgliederversammlung.
- 10. Mai: Bezirkswanderung nach Worms.
- 21. Mai: Besuch der Anatomie in Heidelberg.
- 24. Mai: Halbtagesstour nach Schwabingen.
- 5. und 7. Juni: Wanderung. Felsbach, Lamprecht, Edenobener Dams, dortselbst übernachten. Früh 7 Uhr: Abmarsch nach der Ransburg, Heilstätte Naumburg, Schorfeneck, Übersweiler.
- 20. und 21. Juni: Sonntagsfeier des 1. Bezirks.

Waldsee. Obm.: H. Bauer, Ludwigsh. Str. 138. Vereinslokal: „Zur Rose“.

- 2. Mai: Maifeier.
- 10. Mai: Mitgliederversammlung im Lokal.
- 9. Mai: Zusammenkunft der Genossen, die mit nach Worms fahren.
- 10. Mai: Bezirkskonferenz und Bezirkswanderung nach Worms.
- 20. Mai: Anwesenheit im Lokal.
- 21. Mai (Christi Himmelfahrt): Spaziergang in den Riedwald nach Altsch. Zusammenkunft mit der Ortsgruppe Rheingönheim an der Hofmühle.
- 24. Mai: Beteiligung am 15jährigen Stiftungsfeste des Arbeiterabfahrtsvereins.
- 31. Mai und 1. Juni: Pfingsttour. Zweitagesstour in den Odenwald. Näheres wird noch bekannt gegeben.
- 13. Juni: Monatsversammlung im Lokal.
- 30. Mai und 31. Juni: Zusammenkunft im Lokal.
- 21. Juni: Wanderung. Dürkheim, Limburg, Hienach, Trachenfels, Frankenstein.
- 27. Juni: Festlegung der Programmwanderung für Juli-August im Lokal.

Worms. Obmann: Konrad Ditt, Rosengasse 17. Vereinslokal: „Hollshaus“.

- 10. Mai: Bezirkskonferenz im Hollshaus. Nachmittags 2 Uhr: Rundgang durch die Stadt mit den auswärtigen Genossen.
- 11. Mai: Vorstandssitzung.
- 12. Mai: Versammlung.
- 26. Mai: Vortrag.
- 29. Mai: Vorstandssitzung.
- 31. Mai: Bezirkswanderung. Weinheim, Kahlhof, Heiligentzweinach, Heidelberg, Ströbhorn, Eberbach.
- 2. Juni: Versammlung.
- 16. Juni: Vortrag.

II. Bezirk: Haardt.

Bezirksleiter: W. Rupp, Landau, Schützenhof.

Bekanntmachung.

Zeit Beschlus der Bezirkskonferenz findet unsere Sonntagsfeier am 20. auf 21. Juni auf der Madenburg statt. Die Ortsgruppen werden ersucht, vollständig daran teilzunehmen. Etwaige Aufforderungen der Ortsgruppen sind sofort der Bezirksleitung zu melden.

Die Bezirksleitung: R u p p.

Annweiler. Obm.: W. B. a. e. l., Aug. Weber-Str. 10. Vereinslokal: Beutel.

Alle Wanderungen und Versammlungen sind werden an der Vereinslokal und bei unserem Naturfreundehaus veröffentlicht.

Appenthal.

Obmann: Rudolf Haag.
Vereinslokal: Theobald Saag.
3. Mai: Tagestour nach Johannistreu, Karlstal per Bahn über Hohenau, Kaiserslautern, Lambrecht, Elmstein. Abmarsch: 6 Uhr.
24. Mai: Tagestour nach Herlingshausen, Naturfreundehaus. Abmarsch: 6 Uhr früh.
7. Juni: Wanderung. Totentopf, Neustädter Naturfreundehaus. Abmarsch: 7 Uhr.
28. Juni: Halbtagesstour nach dem Lambrecht-Eben-tobener Naturfreundehaus. Abmarsch: 1 Uhr mittags.

Edenkoben.

Obm.: Phil. Mettafrent, Epitalstr. 28
Vereinslokal: Mayer, „Livoir“.
10. Mai: 5. Hauptwanderung. Bad Dürkheim, Teufelsstein, Forsthaus Weiland, Bismarckturm, Wolf-scheidt, Annsheim nach Bad Dürkheim zurück. Füh- rer: Karl Jäger.
17. Juni: 6. Hauptwanderung. Bergzabern, See- bach, Bernartstein, Hundental. Führer: H. Eitel. Alles Nähere wird bei den Aushängen von Wandergesellschaften und Führer angeschlagen.
Hauptreise: 3. Mai: Rümig; 10. Mai: Dör; 17. Mai: Schöler; 24. Mai: Eitel; 31. Mai: Heißler; 1. Juni: Müsch; 7. Juni: Reinsfrant; 14. Juni: Schöler; 21. Juni: Dörner; 28. Juni: Jint.

Kandel.

Obmann: J. Seiler, Hauptstraße 100.
Vereinslokal: „Zum Schüssel“.
3. Mai: Tagestour nach Argheim. Bahn- fahrt nach Klingenberg, Rückfahrt in Kan- del: vormittags 8.45 Uhr. Fußwanderung über Gießlingen, Hohenheim, Argheim. Rückfahrt ab Landau. Führer: J. Seiler.
21. Mai (Christihimmelfahrt): Tagestour nach Dahn. Fahrt bis Bergzabern, am 20. Mai, abends, 8.21 Uhr Kandel ab, ab Bergzabern Fuß- tour über Forsthaus Lindelbrunn, Vorderweiden- thal, Oberfleckenbach, Bärenbrunn Mühle, Schindhardt, Fischmoger Mühle, Ruine Alt- und Grafenbühl, Dahn. Rückfahrt ab Dahn. Führer: W. Gopp.
21. Juni: Tagestour nach Bad Dürkheim. Fahrt bis Neustadt. Kandel ab 6.51 Uhr vormit- tags. Fußwanderung über Wolfzburg, Forsthaus Silberthal, Forsthaus Roslegg, Drei Eichen, Ruine Limburg, Grehen, Bad Dürkheim. Rückfahrt ab Bad Dürkheim. Führer: W. Gopp.

Lambrecht.

Obmann: Rudw. Haag, Obere Markt- straße 76. Vereinslokal: Karl Schaal, Obere Marktstraße.
21. Mai: 5. Wanderung. Silberthal, Hofstein, Oden- löcher, Teichheim. Abmarsch: 7 Uhr, Gas- jahrt. Führer: Strauch und Steiner.
21. Juni: 6. Wanderung. Hohenfels, Pfalzschütte, alte Glasbütte, Weidenthal. Abmarsch: 7 Uhr, Bierspiel an der Bahn. Führer: Schmidt und Haag.
Hauptreise: 3. Mai: Mertel Aug. und Visler F.; 10. Mai: Hartmel Fried. und Erndt Lud.; 17. Mai: Haag Gg. und Eber Philipp; 21. Mai: Kimmel E. und Seideri Jul. und Haag F.; 24. Mai: Eber Gg. und Strauch Gg.; 31. Mai: Weber Jul. und Eber Fh.; 7. Juni: Kichel Gg. und Frey Peter; 14. Juni: De- nig Frz. und Glatz Jul.; 21. Juni: Kandel Lud. und Steiner Lud.; 28. Juni: Kimmel E. und Hartmel F.
Die Ortsgruppe beteiligt sich ferner an dem Aus- flug des Arbeitergesangsvereins „Liedesfreiheit“ am 17. Mai nach unserem Hause, am 14. Juni am Reichsarbeiterporttag und 28. Juni an der Ein- weihung der Turnhalle der Freien Turnerschaft Lam- brecht. Das Haus ist Samstag mittags von 1 Uhr ab offen.

Landau.

Obmann: Wlth. Hinz, Privatstraße 8.
Kassierer: Selmar Straßner.
Vereinslokal: „Zum alten Stübel“.
1. Mai: Beteiligung an der Maifeier.
10. Mai: Wanderung in die Kirchblüte. Abmarsch: morgens 7 Uhr vom Paradeplatz über Gohr- stein, Brantweiler, Schwarzen, Hamburg, durchs Moberbachthal zurück. Führer: Rapp und Wlth.
17. Mai: Wanderung nach Niederauerbach zur Hüt- tenweiche, Bahnfahrt bis Eßhüll. Abfahrt: mor- gens 7 Uhr vom Hauptbahnhof. Führer: Riffel.
31. Mai: Wanderung nach Dahn. Abfahrt: morgens 5 Uhr vom Hauptbahnhof. Führer: Riffel.
1. Juni: Familienausflug zum Dreißig. Abmarsch: 1 Uhr vom Deutschen Tor.
14. Juni: Beteiligung am Reichsarbeiterporttag in Landau.
Ausstellungen und Mitgliederversammlungen werden an den bekannten Aushängen bekannt gegeben.
Die Jugendlichen haben sich zu Wanderungen wegen Fahrpreisermäßigung einige Tage vorher bei Gen. Hinz zu melden. — Obmann Genosse Hinz, Landau, Privatstraße 8. — Kassierer: Bis auf weiteres der Genosse Hinz. — Aufstellungen alle Montag und Donnerstag und für die kleine Musik- abteilung Mittwoch im Zeughaus.
Unsere Wandergesellschaften und Gewissen teilen wir mit, daß unsere Photoabteilung wieder intakt ist, es werden jetzt auf allen Touren wieder Aufnah- men gemacht.

Neustadt a. S.

Obm.: W. Weisel, Ludwigsstr. 12
Vereinslokal: Hof. Mäurer.
1. Mai: Beteiligung an der Maifeier.
3., 10., 21. und 24. Mai: Arbeitstour im Zantog.
17. Mai: Beteiligung an der Hausweibe der Orts- gruppe Niederauerbach.
29. Mai: Ausflug-Sitzung.
31. Mai: Wanderung. Kaiserslautern, Hohenau, Weltensweg. Führer: H. Rossi.
5. Juni: Monats-Versammlung.
7. und 14. Juni: Arbeitstour im Zantog.
21. Juni: Sonnenfeier auf der Madenburg.
26. Juni: Anschluß-Sitzung.
27. Juni: Abends Absahrt nach Herlingshausen.
28. Juni: Wanderung. Battenheim, Seitenfels- heim, Eisenberg, Kofenbaldhof, Ruine Stauff, Kamen (hist. Sehenswürdigkeit), Eißweg, Papu- hol.
29. Juni: Wanderung. Carlsberg, Kleinmengen, Pratzung, Angebersee, Bad Dürkheim.
Wir erlauben die Mitglieder, sich trotz des Pro- gramms im Mitteilungsblatt, nur an den Aushängen- kasten bei Gen. R. Hain zu halten, an welchen alle Änderungen und Berichtigungen rechtzeitig ange- sprochen werden.

Pforz-Maximiliansau.

Obm.: S. Koflin, Pforz-Maximiliansau.
Vereinslokal: S. Koflin, Hauptstraße.
21. Mai (Himmelfahrtstag): 2. Wanderung. Wan- derung im Anschluß an die Ortsgruppe Kandel. Fahrt bis Bergzabern. Von da zu Fuß über Forsthaus Lindelbrunn, Vorderweidenthal, Ober- fleckenbach, Bärenbrunn Mühle, Schind- hardt, Fischmoger Mühle, Ruine Alt-Grafenbühl nach Dahn. Führer: W. Gopp, Kandel.
14. Juni: 3. Wanderung. Fußwanderung nach dem Hohenbühl bei Jockgrim über Bärth, Jockgrim, Schwimheimer Kapelle, Rimerbad, Meßstein, auf der Buchenstraße. Zurück zur „verbrannten Brücke“, Bärth, Pforz. Abmarsch in Pforz: 10.30 Uhr ab „Löwen“. Führer: L. Koflin.

III. Bezirk. Westpfalz.

Bezirksleiter: Georg Haber, Kaiserslautern, Maßstr. 11a.

Kaiserslautern.

Obmann: Georg Haber, Maßstraße 11a. Vereinslokal: Rest. Gahrner, Baurstr., gegenüber Westbahnhof.
8. Mai: Mitgliederversammlung.
24. Mai: Grundsteinlegung unseres Naturfreundehauses im Finsterbrunnertal (Karlst.). Ab- marsch: früh 6 Uhr am Marktplatz.
12. Juni: Mitgliederversammlung.
Jeden Dienstag abend punkt 8 Uhr Singstunde und Jugendaufbaukunst im Vereinslokal. — Je- den Freitag abend gemeinsames Beisammensein. — Monatswanderungen werden jeweils freitags und in den Aushängen bekannt gegeben. — Wir er- suchen um zahlreiche Beteiligung bei den Arbeits- wanderungen.

Landstuhl.

Obmann: Sal. Maurer, Kirchengr. 22.
Vereinslokal: Ederer am Markt.
10. Mai: Hauptwanderung nach dem Donnersberg. Führer: Günther und Berg.
17. Mai: Halbtageswanderung zum Bärenloch. Füh- rer: Mayer und Scherer.
7. Juni: Hauptwanderung ins Henschthal. Füh- rer: Günther und Scherer.
21. Juni: Halbtageswanderung nach Oberarnbach. Führer: Frau Maurer und Frau Ederer.
28. Juni: Hauptwanderung nach Herlingshausen. Führer: Berberich und Sander.

IV. Bezirk.

Bezirksleiter: G. Weitenweller, Pirmasens, Wolfshäuschen.

Bubenhäuser.

Obmann: Karl Kessel, Vereinslokal: Ludw. Albrecht.
Versammlungen jeden 3. Samstag im Monat. Wanderungen usw. gemeinsam mit Zweibrücken, außerdem im Laufe des Mai Jugendwanderung auf den Bockweiler Kuchelsturm.

Hornbach.

Obmann: Hermann Gab, Vereinslokal: J. Weder.
Versammlungen jeden 4. Sonntag. Wanderungen werden in den Versammlungen festgesetzt. Im Laufe des Mai hunder Abend.

Niederauerbach.

Obmann: Jan. Weingärtner, Vereinslokal: Wirtsch. Sutter.
1. Mai: Maifeier.
7. Mai: Ausflugsitzung.
18. und 17. Mai: Hausweihung.
31. Mai und 1. Juni (Pfingsten): Zweritageswande- rung nach Speyer.
7. Juni: Mitgliederversammlung bei Lampert.

Niedersimten.

Obmann: Wilhelm Fuhrmann.
10. Mai: Tagestour. Rheimühle, Finningen, Kröppen, Hilsbachthal, Gilt, Altes Zehob, Ge- denbrunnweiber. Hückgang über Neusbrunn- hof durch des Henschthal. Abmarsch: 5 Uhr.
17. Mai: Wanderung zur Einweihungsfeier der Nie- derauerbacher Hütte.
21. Juni: Battenheim, Kallenbach, Zuitpoldsturm, Merzbergloch, Merzgerlen, Münchweiler. Ab- marsch 4 Uhr.
2. und 4. Montag im Monat Bildungs- und Unterhaltungsabend im Lokale Ruh. — Jeden Mittwoch abend Musikprobe. — Jeden freien Sonntag Arbeiten am Baspfelssteg.

Obersimten

Obmann: Heinrich Müller, Vereinslokal: Valentin Seebald.
17. Mai: Bezirkswanderung: Kurbach-Zweibrücken.
24. Mai: Programmwanderung: Lemberg, Zolmsweg, Dahn, Alt- und Neudahn, Brant und Präfing- gam.
21. Juni: Programmwanderung: Waldsiedelbach, Zuit- poldsturm, Wilsgrünwiesen. Jeden Mittwoch und Samstag Musikproben.

Pirmasens.

Obm.: Gg. Man, Kaiserstraße 22. Ver- einslokal: Volkshaus, Alleestraße 38.
2. Mai: Abends 8 Uhr, im Volkshaus, Mitglieder- versammlung.
3. Mai: 5. Programmtour nach Hinterweidenhof, dortselbst Unterhaltung mit Tanz. Abmarsch: 7 Uhr an der „Ballhalla“.
27. Mai: Ausflugsitzung bei Genosse Man.
6. Juni: Mitgliederversammlung im Volkshaus.
14. Juni: 6. Programmtour. Lemberg, H. Zerd, Weisbühlchen, Braunsberg. Abmarsch: 6 Uhr am Kronenhaus. Führer: Jakob und Strömann.
24. Juni: Ausflugsitzung bei Gen. Thomas.

Waldsiedelbach.

Obmann: Karl Motter, Haupt- straße 70. Vereinslokal: Martin „Zum Bahnhof“.
10. Mai: Wanderung nach Gräfenstein.
21. Mai: Wanderung ins Finsterbrunnertal.
31. Mai und 1. Juni: Zügige Pfingstwanderung: Mannheim und Heidelberg.
14. Juni: Wanderung nach Hohenfels.
28. Juni: Wanderung nach Hermersborn. Jugendwanderungen und Jugendspieltage werden jeweils bekannt gegeben.

Zweibrücken.

Obm.: Fried. Dagen, Kaiserstr. 12
Vereinslokal: „St. Hof“, „Lamm“
Versammlungen jeden 1. und 3. Samstag im Monat. Ausflugsitzungen jeden 2. Samstag im Monat. Musikproben jeden Dienstag bei Mitglied Oct. — Veranstaltungen: Theaterabend im Volkshaus zu Tzpeten. — Dunter Abend in Bechen.
3. Mai: Beteiligung an der Gründungsfeier der Ortsgruppe Simbach (Saargebiet).
17. Mai: Einweihung des Naturfreundehauses in der Heißbach (siehe Sonderbericht).
21. Mai (Christihimmelfahrt): Wanderung in die Kirchblüte, Mittelbach, Hengsbach.
31. Mai und 1. Juni (Pfingsten): Zweritageswande- rung: Niederwaldentwurf, Ebernburg, Altenbam- berg.
4. Juni: Abendwanderung nach Eimöd.
14. Juni: Rittler Waldwanderung, Ruine Körsch- weiler, 7 Hütten, Henschthal, Langkirchen, Gol- lenstein, Wiesental.
28. Juni: Wanderung. Annweiler, Trijets, Maben- burg, Eißbach, Neustadt, Eichelbungen (eventl. Jugendwanderung).
11. a. im Laufe des Juni Wanderung in die neu- entdeckte Höhle bei Schwarzenbach.

V. Bezirk: Nahe.

Bezirksleiter: S. Förster sen., Oberstein, Burgasse.

Oberstein.

Obmann: Karl Franz, Untere Haupt- straße. Vereinslokal: „Felsenkeller“.
1. Mai: Maifeier.
3. Mai: Familienfeier nach der Fronachburg. Ab- marsch: 3 Uhr vom Schlossplatz.
10. und 17. Mai: Arbeitstour.
21. Mai: Gruppenwanderung nach Felsenkeller. Ab- marsch: halb 6 Uhr vom Marktplatz. In Wäcker- feld: Spiele und Befähigung.
24. Mai: Arbeitstour.
31. Mai und 1. Juni: Pfingsttour ins Singende Tal. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht.
7. und 21. Juni: Arbeitstour.
15. Juni: Halbtagesstour nach dem Falkenbühl. Ab- marsch: 1 Uhr vom Marktplatz.
27. und 28. Juni: Bezirks-Sonnenfeier.
Die Führer werden jedesmal vor Beginn d. Wanderung bekannt gegeben. — Versammlungen i. den 1. Montag im Monat.